Für freie Stunden

André Heuze: Schicksal in der Straßenbahn

Ich begegnete ihnen mehrmals in der Woche. Zur Stunde, wo die großen Pariser Warenhäuser sich wie Bienenstöcke brummend leeren, kamen sie und setzten sich mir gegenüber in die Straßenbahn. Ihre Augen und ihre unschuldigen Lippen zeugten strahlend von ihren siebzehn Lenzen, die einen einzigen Frühling ergaben. Du liebe Zeit! Sechs Jahre ist's schon her!

Ich blickte sie ganz selbstverständlich an, wie man eine Blume bewundert oder einen Kunstgegenstand; ganz natürlich und ohne Indiskretion: sie waren ja noch ein kleines Mädel ...

Ich hätte aus dem Gedächtnis ihre beiden Hüte zeichnen können, den für Regentage und den für bessere; den schwarzen, der sie ein wenig älter machte, und den blauen, der ihre hellbraunen Haare immer ein wenig zerraufte. Ihr Mienenspiel war mir schon lange vertraut, auch die energische Geste ihrer kleinen Hand, mit der sie eine Erklärung begleiteten ...

*

Ich begegnete ihnen öfter, als der Zufall es vielleicht gewollt hat. Sie schienen nichts davon zu merken; ich aber konnte mich nicht sattsehen an dem Wunder, das sie von Tag zu Tag verwandelte. Und ich spürte in ihren strahlenden Augen ein schalkhaftes Flämmchen auf, das ihre geheimen Gedanken verriet. Ich betrachtete sie mit zunehmender Bewunderung, aber immer nur verstohlen und ganz ehrerbietig, denn sie waren ja eine junge Dame ...

Sie waren sehr gewachsen. In der Art, wie sie den Kopf trugen, verrieten sich größere Sicherheit und wachsende Anmut in jeder Bewegung. Ihre Fesseln schienen im Seidenstrumpf noch feiner; ihr Fuß, auf dem Sockel eines Louis XV.-Absatzes, noch kleiner. Ich sah an ihnen die niedlichsten Kostüme von diskretester Eleganz und bestem Schnitt, und Sie trugen sie, wie man das nur in Paris versteht. Wenn Sie gegen das Licht saßen, schimmerten vereinzelt hellere, goldige Fäden in Ihrem Haar auf ...

*

Ich traf dich täglich, mehrmals am Tage. Schon von weitem sah ich dein Lächeln, und dein Lächeln galt mir allein. Ich setzte mich in der Straßenbahn an deine Seite, ganz nahe. Erst kürzlich habe ich in der Tasche eines Ueberrocks, den ich einem armen Manne schenkte, zwei ineinander gefaltete Fahrscheine gefunden. Wenn du im Schutze deiner Pelzboa meine Hand drücktest, fühlte ich an deinem Finger den Ring mit dem blauen Stein, den ich dir geschenkt hatte ...

Du erzähltest mir fröhlich von tausend Begebenheiten deines arbeitsreichen Lebens, von deinen Wünschen und Plänen, mit der gewichtigen Miene einer kleinen Frau, die weiß, was sie will, und die ihr Ziel kennt.

Die Leute betrachteten uns wohlgefällig, und das machte mich stolz. In der Straßenbahn sagte ich dir Dinge ins Ohr, die dich lachen oder zürnen machten. Doch ein mutwilliger Zug um deinen lieben Mund strafte deine empörten Blicke Lügen. Ich sah dich nicht mehr aussteigen, während ich unbeweglich in meiner Ecke bleiben mußte. Ich sprang immer als Erster ab, um die das Vergnügen zu bereiten, schwer und lachend, wie gegen deinen Willen, in meine Arme zu fallen. An solchen Tagen kam ich mir achtzehnjährig vor, und du erschienst mir fünfzehnjährig, du, die ich mein kleines Mädel nannte ...

*

Ich werde ihnen wieder begegnen. Aber niemand wird auf unseren Gesichtern die unwillkürliche Erregung lesen, die aufzuckt, wenn zwei fremde, kühle Blicke aufeinandertreffen. Wenn der Zufall es will, werden wir einander wieder in der Straßenbahn gegenübersitzen. Dann werden Sie den Handschuh abstreifen, um den goldenen Ehering als Talisman Ihrer Unnahbarkeit blinken zu lassen. Und wenn der Schaffner kommt, dann verhüte der Himmel, daß es einer von jenen sei, die mir schon aus Gewohnheit zwei Fahrscheine für uns beide hinreichten!

Ich weiß, Sie werden den Blick senken. Und ich werde Sie von der Seite ansehen, mich erst daran gewöhnen müssen, Sie in einer Toilette und einem Hute zu sehen, die ich nicht mit ausgesucht habe. Wir werden einander fremder sein als damals, da wir uns noch nicht kannten und ich dennoch ein kleines Recht auf ein Lächeln von Ihnen hatte. Aber wie sehr sich auch Ihr Blick bemühen wird, gleichgültig zu erscheinen, wie abweisend auch Ihr Ring dann blitzen mag: Sie werden es nicht verhindern können, daß der vertraute Duft Ihres Lieblingsparfüms zu mir herüberweht; noch daß unser beider Erinnern gemeinsam in die Vergangenheit taucht, in der Sie mir immer unverloren bleiben werden.

Ich werde Sie aussteigen sehen und wieder unbeweglich in meiner Ecke bleiben. Dann werden Sie in der Menge verschwinden, eilig, eilig, während ich meine Zeitung entfalte. Aber ich werde sie nicht lesen ...

(Deutsch von Hans Blum.)

Der Lenz diktiert Briefe.

Der Liebhaber.

. . . sende ich Dir, liebe Lu, ein paar bescheidene Veilchen, deren Duft Dich an das Versprechen erinnern möge, das Du mir im vorigen Frühjahr gegeben hast, und auf dessen Erfüllung ich noch immer sehnsüchtig warte. Ich schlage vor, daß wir nächsten Sonntag nach Grünau hinausfahren, Du weißt, warum ....

Herr Meyer.

. . . . . und beginnt, wie Sie wissen, jetzt die flaue Zeit in der Möbelbranche, und lege größten Wert darauf, daß meine Vertreter sich doppelt und dreifach anstrengen, meine Ware abzusetzen. Sehen Sie zu, was Sie machen können, meinetwegen nehmen Sie Akzepte in Zahlung, ich habe zu Ultimo schwere Verpflichtungen.

Der Globetrotter.

. . . . hier an der Riviera ist es natürlich wie immer belämmert, selbst einem modernen Menschen wie mir fällt schließlich mal das ewige Jazzgedudele auf die Nerven. Vergiß nicht, mein Süßes, ein paar Flaschen Coty beizupacken ...

Der Backfisch.

. . . . . er heißt Egon Heinz und geht schon in Prima. Gestern hat er mir Hustenbonbons mitgebracht, liebe Erna, ich habe mir bald einen Ast gelacht, wo ich sonst immer bloß die anständigsten Sarotti-Pralinen esse, aber ich habe die Hustenbonbons doch gegessen, er ist doch zu nett, er hat so einen entzückenden Augenaufschlag ...

Der Dichter.

. . . . und draußen, Angebetete, begibt sich das Wunder. Aus den braunen Stäben der Zweige entfaltet sich die Pracht des frischen Grüns, die Lieder erwachen in den Herzen der Menschen, die Lieder und die Liebe. So nimm denn aus meinem Herzen, das mit allen Herzen in gleichem Schlage schlägt, das folgende Lenzgedicht ...

Fritzchen.

. . . . . ich bleibe dies Jahr Bestimt hängen, aber Papa darf noch nichts dafon wissen, es ist überhaubt eine Ungerechtigkeit, aber warte man, den Matematicklehrer stecke ich den ganzen Stuhl voll Stecknadeln. Er wohnt parterre, ich spucke in seine Stube ...

Des Bürgers Gattin.

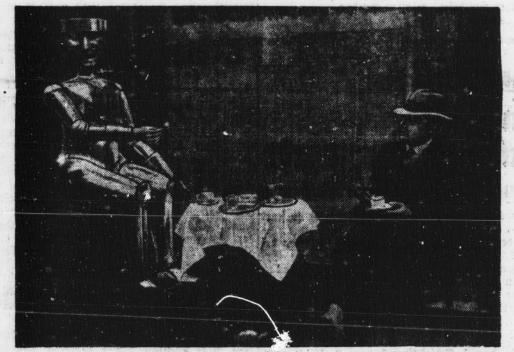
. . . hoffentlich ist Deine Geschäftsreise bald zu Ende. Ich habe nämlich verschiedenes Wichtiges mit Dir zu besprechen, es handelt sich nämlich um meine Frühjahrs-Garderobe, da sollst Du doch ... entscheiden. Uebrigens habe ich sie schon gekauft, silberblau das erste, madonnenblau das zweite und zartrouge das dritte Paris schreibt das jetzt vor. Sie waren ja so billig, ein Gelegenheitskauf, alles zusammen einschließlich Hüten und Schuhen bloß 680 Mark. Da ist das silbergraue und ein Paar Krokodilschuhe allerdings noch nicht dabei. Indem ich Dir gutes Geschäft wünsche ...

Der Musikant.

. . . . bitte ich Sie, verehrter Verlagsdirektor, mir sofort [illegible] die Salonorchester-Ausgabe von Hilpachs „Der Lenz ist da" zu schicken, zu den bekannten Bedingungen ...

Kurt Mietzke.

Der künstliche Mensch



Der künstliche Mensch, die Erfindung eines Engländers, gibt augenblicklich ein Gastspiel in Berlin. Robot, wie dieser künstliche Mensch genannt wird, tritt in einem großen Varietés auf und zeigt alle seine Künste.

Der Irrenarzt und der Tobsüchtige

Von Walter Meckauer

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts beunruhigte der folgende Vorfall, der sich in Paris mit einem Besessenen zugetragen hatte, die Gemüter.

Eines Tages erschien bei einem bekannten Psychiater eine Dame, in deren kummervollem Gesichte sich die Spuren großer Erregung ausprägten. Als sie das Sprechzimmer des Doktors, Ribot mit Namen, betrat, war sie einer Ohnmacht nahe. Nur mit Mühe gelang es den erfahrenen Künsten des Nervenarztes, die am ganzen Leibe Zitternde etwas zu beruhigen.

„Womit kann ich Ihnen dienen, gnädige Frau?"

Die Gräfin lehnte sich in den Stuhl zurück, und, nachdem sie eine Weile mit geschlossenen Augen dagesessen hatte, begann sie mit gebrochener Stimme ihr gräßliches Schicksal zu erzählen: „Sie sehen in mir, verehrter Herr Doktor, eine trostlose Mutter vor sich. Ich habe einen Sohn, den sein ausschweifendes Leben an den Rand des Verderbens geführt hat. Er liebte eine kleine Grisette aus der Vorstadt und hat sich um ihretwillen mit seinem Vater entzweit. Das aber war nur der Anfang. Nach acht Tagen der Ehe ist sie ihm mit seinem besten Freunde durchgegangen und hat den größten Teil seines Vermögens mitgenommen. Mein Sohn hat seit seiner Jugend ein Nervenleiden. Er erlitt einen Tobsuchtsanfall, und alle meine Versuche, den Unglückseligen ins Elternhaus zurückzubringen, scheiterten an seinem heftigen Temperament. Vor allem spricht er von einem kostbaren Diamantenschmuck, den er der Betrügerin gegeben habe. Diese Vorstellung hat bei ihm eine krankhafte Wahnidee erzeugt, so daß er sich von aller Welt verfolgt glaubt, zumal da ihn sein bester Freund, der ihn vorher zu seinem Vorhaben anstachelte, verraten hat. In allen seinen Reden, die zum Teil ganz unverständlich sind, kommt er hartnäckig immer wieder auf diesen einen Gegenstand zurück und ist davon nicht abzubringen."

„Beruhigen Sie sich, Frau Gräfin", tröstete der berühmte Irrenarzt. „Ich verspreche Ihnen, kein Mittel unversucht zu lassen, um den zerrütteten Geist Ihres Herrn Sohnes aus seinem unheilvollen Zustande zu befreien. Bringen Sie Ihren Sohn zu mir!"

*

Am nächsten Mittag fährt ihr Wagen wieder bei dem Nervenarzt vor. Sie geht eilig die Treppe hinauf und meldet dem Doktor, der sie schon erwartet, mit leiser Stimme: „Er ist da."

„Lassen Sie ihn bei mir, gnädige Frau! Fahren Sie beruhigt heim; er darf Sie nicht bei mir finden. Ich habe alle Vorbereitungen getroffen. Meine neue Heilmethode hat in vielen Fällen überraschende Erfolge erzielt." Die Gräfin verläßt ihn unter tausend Tränen und Dankesworten für die in Aussicht gestellte Rettung.

Dr. Ribot erwartet den Kranken, der von einem unauffällig gekleideten Irrenwärter heraufgeführt wird. „Nehmen Sie Platz", sagt er und betrachtet sein nervös zuckendes Gesicht. „Wir sind allein. Fürchten Sie nichts! Niemand kann uns belauschen. Und als er die unruhigen Augen sieht, die befremdet im ganzen Zimmer umherstreifen: „Schütten Sie Ihr Herz aus; das wird Sie erleichtern. Ihre Eltern trauern um Sie."

„Meine Eltern," fragt der junge Mann, und in seinen Zügen malt sich eine krankhafte Verwirrung. „Was gehen Sie meine Eltern an?"

Der Arzt, der einen neuen Tobsuchtsanfall befürchtet, zieht sich unauffällig bis zur Tür zurück, hinter welcher der Gehilfe wartet.

„Sie wissen", redet er den Bedauernswerten an, „warum Sie zu mir gebracht wurden. Wir wollen doch sehen, wie es mit Ihnen steht, und was in diesem jungen Kopfe vorgeht."

„In meinem Kopfe geht gar nichts vor, mein Herr, — ich habe einen — — —"

„Ich weiß schon", nickt der Arzt freundlich, „einen Diamantenschmuck —?"

„Wenn Sie es wissen, was zaudern Sie? Wo ist sie, der ich den Schmuck gegeben habe?"

„Seien Sie nur ruhig und sagen Sie mir, wem Sie ihn geschenkt haben!"

„Geschenkt? Hier ist die Rede nur vom Bezahlen, mein Herr. Die Rechnung beträgt 30 000 Franken."

Der Arzt fand es richtig, auf seinen Gedankengang einzugehen. „Wofür?" fragte er.

„Wofür?" rief der junge Mann, dessen Augen plötzlich funkelten. „Für die Diamanten."

„Erzählen Sie mir Ihr Schicksal und denken Sie nicht mehr an die dummen Diamanten!"

„Nicht mehr an die Diamanten denken? Mein Herr, wollen Sie sie bezahlen oder nicht?"

„Beruhigen Sie sich!"

„Dann hole ich die Polizei."

„Ihre Frau Mutter hat mir alles erzählt. Sie werden Ihre Diamanten zurückerhalten."

„Ich lasse mich auf nichts ein!" schrie jetzt der Patient in einem wahren Tobsuchtsanfall. „Ich verlange Bezahlung!"

Der Psychiater winkte dem Wärter, der leise eingetreten war. „Hilfe" schrie der Besessene. Er wurde an den Stuhl gefesselt. Dann ging der Heilgehilfe wieder hinaus, und der Arzt näherte sich ihm von neuem. „Werden Sie ruhiger, meistern Sie Ihre Aufregung! Dann können wir weiterreden."

„Betrug! Betrug!" stöhnte der vom Wahn Befallene und suchte seine Fesseln zu zerreißen. „Ich will mein Geld haben! Ich will meine Diamanten haben! Ich will bezahlt werden!"

„Aber warum soll denn ich sie Ihnen bezahlen?"

„Weil die Frau Gräfin soeben bei uns einen Schmuck gekauft und ihn mitgenommen hat."

„Die Gräfin? Sie meinen Ihre treulose Frau."

„Nicht meine Frau, Ihre Frau meine ich. Ich habe die Rechnung mitgebracht.

Der Arzt war völlig verzweifelt, den Tobenden von seiner fixen Idee zu erlösen. „Aber, junger Mann", sagte er in gütigem Ton, „wissen Sie nicht, daß ich Arzt und Witwer bin?"

Jetzt geriet der junge Mensch ganz außer sich. Herr Ribot mußte ihn halten lassen, da er entsetzliche Anstrengungen machte, seine Fesselung zu zersprengen. Unter den geübten Griffen des Heilgehilfen aber wurde er noch wütender. „Räuber! Mörder!" —

Als der Tobende in eine sichere Zelle gebracht worden war, fand Dr. Ribot beim Eintritt in sein Sprechzimmer auf dem Fußboden die Rechnung eines stadtbekannten Juweliers, der am Boulevard wohnte. Eine schreckliche Erkenntnis fuhr ihm blitzartig durch den Kopf. Sofort eilte er mit seinem furchtbaren Verdachte zu dem Eingesperrten, der noch immer tobte. Der Sachverhalt klärte sich auf. Die Gräfin hatte vor einer Stunde einen Diamantenschmuck gekauft. Der Juwelier sandte auf ihren Wunsch seinen Angestellten mit quittierter Rechnung mit, um das Geld von ihrem Gatten einzuziehen. Die Gräfin fuhr ihn angeblich zu dem Grafen, in Wirklichkeit nach dem Hause des Arztes; dem Arzt aber sagte sie, daß der Handlungsgehilfe ihr Sohn sei.

Der Irrenarzt begann an seinem Verstande zu zweifeln. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei. Aber es war schon zu spät. Die Hochstaplerin war längst in ihrem Wagen auf und davon ...

Zwei Minuten Lachen.

Finanzgenie.

Sohn eines Finanzmannes: „Mutter, ich habe eine Idee!"

Mutter: „Nun, was denn?"

Sohn: „Leihe mir 10 Mark, gib mir aber nur fünf, dann schulde ich dir fünf und du schuldest mir fünf und dann sind wir quitt."

*

Der große Mund.

Ein junger Mann, welcher einen unheimlich großen Mund hatte, verlobte sich mit einem jungen Mädchen und ging zu ihrem Vater, um dessen Einwilligung zu erbitten.

„Ich bin gekommen", sagte er, breit lächelnd, um seine Verlegenheit zu verbergen, „Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. I . . i . . ich . ."

„Entschuldigen Sie", sprach der Vater, „aber möchten Sie nicht so freundlich sein, für einen Moment Ihren Mund zu schließen, damit ich sehen kann, wer Sie sind!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621930315-16/fragment/page=0001

Hakenkreuzlerische Todesstrafen

Die Abstimmung im Reichstag über das Republikschutzgesetz

Bei der Abstimmung über das Republik-Schutzgesetz wurde ein nationalsozialistischer Antrag abgelehnt, der Todesstrafe verlangt für „Wehrverrat“ und „Volksverrat“, worunter u. a. die Agitation für geistige, körperliche oder materielle Abrüstung und die Uebernahme oder Anerkennung „neuer auf der Kriegsschuldlüge beruhender Lasten oder Verpflichtungen“ verstanden werden. Wer lebende oder tote deutsche Nationalhelden, Heerführer oder Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsorden öffentlich beschimpft, verächtlich macht oder in Aergernis erregender Weise mißachtet, soll nach dem Antrag mit Zuchthaus und in Fällen besonderer Roheit und Gemeinheit daneben mit körperlicher Züchtigung bestraft werden. — Verschiedene andere nationalsozialistische, deutschnationale und kommunistische Aenderungsanträge werden gleichfalls abgelehnt.

Angenommen wird gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag der Deutschen Volkspartei, statt der „Reichs- und Landesfarben“ durch das Gesetz „die Farben oder Flaggen des Reichs oder eines Landes“ zu schützen. Mit dieser Aenderung wird nach Ablehnung aller weiteren Aenderungsanträge der § 6 in der Ausschußfassung angenommen. Er bedroht mit Gefängnis nicht unter drei Monaten denjenigen, der öffentlich oder in einer Versammlung die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet; die Farben oder Flaggen des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung herabzusetzen sucht; einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Regierungsmitglied in Beziehung auf sein Amt beschimpft oder verleumdet: zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder gegen den Reichspräsidenten oder Regierungsmitglieder auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist oder einen Hochverrat gegen die republikanische Staatsform verherrlicht oder ausdrücklich billigt.

§ 9 wird in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 145 Stimmen angenommen. Er läßt die polizeiliche Auflösung solcher Versammlungen zu, in denen Zuwiderhandlungen gegen das Republikschutzgesetz den Frieden stören oder geduldet werden.

Der Rest des Gesetzes wird in der Ausschußfassung angenommen mit der auf Antrag der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei beschlossenen Aenderung, daß es spätestens am 31. Dezember 1932 außer Kraft tritt, mindestens beim Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches.

Straßenbau und Handelsvertrag.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Auf der großen Wirtschaftskonferenz in Wien teilte Bundeskanzler Schober mit, daß die Großglocknerstraße in kürzester Zeit in Bau genommen werden soll. Durch sie sollen bessere Verkehrsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Italien geschaffen werden. Der Straßenbau diene in erster Linie zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit. Zu dem gleichen Zweck sollen Arbeiten einer neuen großen Straße zwischen Klagenfurt und Graz in Angriff genommen werden. Der Handelsvertrag Oesterreichs mit Deutschland wird nach einer Mitteilung Schobers noch im März abgeschlossen werden.

Schüler als hakenkreuzlerische Schießhelden.

Die Zahl der im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Reichsbannerleute in Röntgental festgenommenen Nationalsozialisten hat sich inzwischen auf 16 erhöht.

An dem Ueberfall war u. a. auch ein 17jähriger Gymnasiast der Heinrich-Schliemann-Schule in Berlin beteiligt. Der Schüler war Mitglied eines nationalsozialistischen Schülerbundes, der von dem zuständigen Direktor inzwischen verboten worden ist. Gegen den Schüler ist bereits richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Genossenschaftliche Planwirtschaft gegen Wirtschaftskrisen

Die Konsumvereine im Jahre 1929

Rekordumsätze und Kapitalstärkung trotz schlechter Wirtschaftslage

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine gibt einen Ueberblick über die Entwicklung während des Jahres 1929, dem wir folgendes entnehmen:

	1914	1924	1929
Zahl d. angeschlossenen Genossenschaft.	1 109	1 275	991
Zahl der Mitglieder	1 717 519	3 444 218	2 992 278
Umsatz in Mill. Mk.	486,41	548,74	1242,40
Durchschnittsumsatz je Mitglied (Mk.)	283,27	159,32	415,17
Geschäftsguthaben je Mitglied (Mark)	19,41	4,35	20,42
desgl. in Prozenten des Jahresumsatzes	6,85	2,78	4,92
Spareinlag. in Millionen Mark	79,10	49,48	374,01
Spareinlag. je Mitglied in Mark	46,06	14,37	124,99

Der Rückgang der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumgenossenschaften erklärt sich in der Hauptsache durch Verschmelzung. Die Betriebsmittel der Konsumvereine sind durch das bemerkenswerte Anwachsen der Spareinlagen von 297 Millionen Mark auf 374 Millionen Mark bedeutend gestärkt worden. Die Mitgliederguthaben stiegen von 53,1 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 61,1 Millionen Mark im Jahre 1929. Fast die gleiche Entwicklung weisen die Rücklagen aller Art auf. Die am Jahresschluß ausgewiesenen eigenen Betriebsmittel in der Höhe von 123 Millionen Mark genügen dem jetzigen großen Umfang der konsumgenossenschaftlichen Güterversorgung nicht. Zur Erzielung eines Umsatzes von 1¼ Milliarden Mark soll nach den seit langem geltenden bewährten Grundsätzen der deutschen Konsumgenossenschaften ein erheblich

höherer Betrag an eigenen Betriebsmitteln

verfügbar sein. In der Vorkriegszeit war das Verhältnis zwischen den eigenen Betriebsmitteln und dem Umsatze der Konsumgenossenschaften wesentlich günstiger als im Jahre 1929. Während die eigenen Betriebsmittel im Jahre 1914 noch 11,96 Prozent des Jahresumsatzes darstellten, betrug der Verhältnissatz für das Jahr 1929 nur 9,87 Prozent. Der weiteren Verschlechterung kann vorgebeugt werden durch eine vermehrte Zuweisung an die offenen Rücklagen und durch die in der Nachkriegszeit vielfach vernachlässigte

Erhöhung des Geschäftsanteils.

Die grundlegende Ursache der in den meisten Konsumgenossenschaften betriebenen Hinauszögerung der längst notwendig gewordenen Geschäftsanteilerhöhung ist in dem Umstand zu suchen, daß in den letzten Jahren in den Verbrauchergenossenschaften trotz der immer größer werdenden Anforderungen an die konsumgenossenschaftliche Güterversorgung ein Mangel an Betriebsmitteln nicht vorhanden war. Der unaufhörlich fließende Strom der konsumgenossenschaftlichen Spareinlagen sorgte stets für eine gewisse Geldfülle. Das ist so geblieben bis auf den heutigen Tag. Doch das „Schwimmen im Gelde“, das den Konsumgenossenschaften von ihren mittelständlerischen „Freunden“ nicht ganz ohne Recht „bescheinigt wird“, darf nicht dazu führen, daß die seit jeher von den Verbrauchergenossenschaften anerkannten grundsätzlichen Notwendigkeiten unbeachtet bleiben. Zu diesen konsumgenossenschaftlichen Notwendigkeiten gehört die Schaffung eines gesunden Verhältnisses zwischen den eigenen und den fremden Betriebsmitteln. Den verantwortlichen Körperschaften des größten Teiles der im Zentralverbande vereinigten Konsumvereine erwächst in der kommenden Zeit die **Pflicht, dafür zu sorgen, daß die seit mehreren Jahren ein wenig in den Hintergrund getretene Stärkung der eigenen Betriebsmittel nunmehr mit dem erforderlichen Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein in Angriff genommen und durchgeführt wird.**

Der Umsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft

Deutscher Konsumvereine (GEG.) hat sich von 157,5 Millionen Mark im Jahre 1914 und 444,4 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 501,4 Millionen Mark im Jahre 1929 erhöht. Im Jahre 1914 machte der Umsatz der GEG. 31,95 Prozent des Gesamtumsatzes der Konsumgenossenschaften aus, im Jahre 1928 = 39,52 Prozent. Der Prozentsatz ist im Jahre 1929 auf 40,36 Prozent gestiegen. Der Umsatz der GEG.-Produktivbetriebe erhöhte sich von 10,44 Millionen Mark im Jahre 1914 und 104,72 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 123 Millionen Mark im Jahre 1929. Im Jahre 1914 machte dieser Umsatz 2,12 Prozent des genossenschaftlichen Umsatzes aus, im Jahre 1928 9,31 Prozent und im Jahre 1929 = 9,97 Prozent.

Die Bauunternehmer wollen statt Lohnerhöhung Lohnabbau!

Verhandlungen im mitteldeutschen Baugewerbe

Ablehnung aller Anträge – Entscheidung beim verstärkten Tarifamt

Unter der Ueberschrift „Großangriff der Bauunternehmer“ ist in der Parteipresse zu der stattgefundenen Kündigung der Bauarbeiterlohntarife Stellung genommen worden. Die Unternehmer hatten es sehr eilig mit ihrer Kündigung. Sie wollen den Lohnabbau. Die Großindustrie verlangt wohl eine solche Stellungnahme und findet damit bei den Geschäftsführern und Syndici der Unternehmerorganisationen des Baugewerbes bereitwilligstes Entgegenkommen. Gestützt auf die mißlichen Finanzierungsverhältnisse, die die Bautätigkeit in starkem Maße beeinträchtigen, halten sie jetzt die Zeit für gekommen, ihren reaktionären Gelüsten freien Lauf zu lassen. Das kam besonders scharf bei den

Verhandlungen für den Bezirk Sachsen-Anhalt

und der diesen Verhandlungen folgenden Tarifamtssitzung zum Ausdruck. Unter Bezugnahme auf die schlechte Wirtschaftslage wollen sich die Unternehmer besonders die starke Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zunutze machen und verlangen deshalb mit der Begründung, daß die gegenwärtigen Stundenlöhne im Baugewerbe als Konjunkturlöhne anzusehen seien, deren Abbau. Wiederherstellung der Lohnhöhe, die am 31. März 1928 auf der ganzen Linie in Kraft war, ist ihr Ziel. 15 Pfennig Lohnabbau in der Spitzenlohnklasse, abgestuft bis auf 10 Pfennig in der letzten, muß, um eine Belebung der Bautätigkeit herbeizuführen, zur Durchführung gelangen. Gegen eine solche Verkennung der Notwendigkeiten nahmen die Arbeitervertreter aufs schärfste Stellung.

Nicht Lohnabbau, sondern Lohnausbau

sei zur Hebung und Stärkung des deutschen Innenmarktes notwendig. Soll dem weiteren gewaltigen Steigen der Arbeitslosenziffer endlich Einhalt geboten werden, muß dem starken Warenangebot eine ebenso starke Kaufkraft gegenübertreten. 10 Pf. Lohnerhöhung müssen auf der ganzen Linie, verbunden mit einer Verkürzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 44½ Stunden (freier Sonnabendnachmittag) daher das Gebotene sein. Es ist ganz falsch, wenn von Unternehmerseite immer wieder behauptet wird, daß der Lohnindex der Hauptfaktor sei, der den Baukostenindex so stark belaste.

Bei der Schroffheit, mit der sich die Parteien bei dieser Sachlage gegenüberstanden, blieben die Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Belthuysen, eine Verständigung zu schaffen, auch im Tarifamt ergebnislos. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite lehnten dann auch seinen Vorschlag folgenden Wortlauts, den er als Schiedsspruch empfahl, ab:

Die gemäß Schiedsspruch vom 9. April 1929 am 31. März 1930 für das Baugewerbe der Provinz Sachsen und Anhalt geltenden Löhne werden bis 31. März 1931 aufrecht erhalten. Die gestellten Anträge auf Lohnabbau bzw. Lohnerhöhung und Veränderung der Arbeitszeit werden abgelehnt.

Auf Grund dieses negativen Ergebnisses der bisherigen Verhandlungen wird deshalb am 21. März das im RTV. vorgesehene verstärkte Tarifamt über die kommenden Lohnverhältnisse im Bezirk Sachsen und Anhalt zu bestimmen haben.

Oppositionelle Gewerkschafts„taktik“

Wie können 86 zu 400 werden?

In einer sehr gut besuchten Versammlung der Baugewerkschaft Weißenfels beschäftigte sich Stephan mit den Bestrebungen der sogenannten Opposition. Daß Opposition in jeder Bewegung und jeder Organisation sein muß und Opposition in den richtigen Grenzen immer ein Zeichen besonders regen Lebens ist, ist ja bekannt, niemand wird eine vernünftige Opposition mit Gewalt unterdrücken. Wie „vernünftig“ aber die Opposition ist, die von der KPD. befohlen und ausgehalten wird, zeigt das schöne Beispiel, daß die Leute der KPD. einen eigenen Laden aufgemacht haben, den sie „Bauarbeiterverband und verwandter Berufe“ nennen, auf der anderen Seite aber die Leiter dieses totgeborenen Kindes dauernd schreien: „Kampf um Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen“. Das zeigt allerlei, einmal, daß die Gründer dieser neuen „Gewerkschaft“ selbst kein Vertrauen in ihren eigenen Laden setzen, zum anderen, daß sie lieber gern wieder in die Baugewerkschaft zurück möchten, zum dritten aber, daß diese Leute vollkommen den Kopf verloren haben müssen. Wie kann man einer Sache schwersten Kampf ansagen und auf der anderen Seite sich darüber beschweren, daß man für dieselbe Sache nicht mehr arbeiten darf? Für die Mitarbeit dieser Leute bedankt sich der Baugewerksbund und bedanken sich die Bauarbeiter. Zu lange schon hat man die „Mitarbeit“ dieser Gewerkschaftsschädlinge erduldet. In ihrem eigenen Laden haben die Herrschaften nicht viel zu tun, vielleicht erklärt das, daß sie so sehnsüchtig nach Wiederaufnahme in den Baugewerksbund schielen.

Wenn auch die Schwindelfibel der KPD., getreu ihrer Mission, davon berichtet, daß über 400 Bauarbeiter der Gründungsversammlung der neuen „Gewerkschaft“ beigewohnt hätten, so ist doch erwiesen, daß ganze 86 Personen dagewesen sind. Ein großer Teil dieser Leute waren aber keine Bauarbeiter, wie das ja auch schon aus dem Namen der famosen Gründung hervorgeht. Wäre die Lage für die deutsche Arbeiterschaft nicht so bitter ernst, sie könnte dem Treiben dieser „Edelrevolutionäre“ in Ruhe zusehen, sie richten sich mit der Zeit selbst zugrunde. So aber gilt nur eins, alle Kräfte im deutschen Baugewerksbund zusammengefaßt, Ordnung geschaffen!

Massenentlassungen in Schönebeck.

Bei der Radiatoren-Gesellschaft finden Massenentlassungen statt. 350 Mann sind in dieser Woche bereits entlassen worden, weitere 350 Mann der Belegschaft sollen am Sonnabend entlassen werden. Die Heizkörperabteilung ist nahezu ganz stillgelegt. In der Kesselproduktion soll nur noch an vier Tagen der Woche gearbeitet werden.

Gegen das Antiterrorgesetz.

Die gemeinsame Abwehrfront aller Gewerkschaften gegen das Antiterrorgesetz wurde am Freitag von den christlichen und völkischen Gewerkschaften gesprengt. Die beiden Organisationen haben der Arbeiterkammer am Freitag mitgeteilt, daß sie an den weiteren Beratungen dieser Institution nicht mehr teilnehmen werden. Die freien Gewerkschaften beantworteten diesen Dolchstoß mit einer Erklärung, in der es u. a. heißt, daß sie jetzt allein den Kampf energisch weiterführen werden.

Bauhütten-Konferenz. Vom Sonntag bis Dienstag tagt im Berliner Gewerkschaftshaus eine Konferenz der Malereibetriebe und der Malereiabteilungen der im Verband sozialer Baubetriebe organisierten Bauhütten.

Berliner Produktenpreise.

	14. 3.	13. 3.
Weizen, märk.	234 237	232—235
Roggen, märk.	141—146	139—144
Braugerste	160—170	160—170
Gerste, Futter	140—150	140—150
Hafer, märk.	118—127	118—127
Mais loco Bln.	155	155
Weizenmehl	26,50—34,00	26,50—34,00
Roggenmehl	20,00—23,50	21,00—23,50
Weizenkleie	8,00—8,50	8,00—8,50
Roggen Kl. fr. Bl.	7,50—7,75	7,25—7,75
Viktoria Erbsen	20,00—25,00	20,00—25,00
Futtererbsen	16,00—17,00	26,00—17,00
Ackerbohnen	16,00—17,50	16,00—18,00
Wicken	19,00—23,00	19,00—23,00
Lupinen, blaue	12,50—14,00	12,50—14,00
Lupinen, gelbe	16,00—17,50	16,00—17,50
Seradella	27,00 30,00	25,00—29,50
Rapskuchen	12,00—13,00	12,50—13,50
Leinkuchen	16,20—17,00	16,50—17,50
Trockenschnitzel	6,30—6,50	6,50—6,70
Sojaschrot	13,20—13,80	13,50—14,30
Kartoffelflocken	11,00—11,50	11,20—11,70

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Mai 254 bis 255,50, Juli 261,50 bis 263,50 fest. Roggen März 159, Mai 156, Juli 169 bis 170 fester. Hafer Mai 134 bis 135,50, Juli 140,50 bis 141,50 fest.

Wenn Schmerzen .... Togal-Tabletten!

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.** Laut notarieller Bestätigung an erkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal! Keine unliebsamen Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Mk. 1,40. 0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

.... auch an Konservengemüse MAGGI^s Würze

Schon wenige Tropfen genügen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0002

Nr. 63 Sonnabend, den 15. März

„Volkstrauertag."

Hunderttausend Kreuze stehen,
Hunderttausend und viel mehr,
Hunderttausend Herzen gehen
Hinter ihren Schatten her.

Westen, Osten, Süden, Norden,
Grab an Grab und Stein an Stein,
Denn das große Völkermorden
Brachte reiche Ernte ein! —

Hunderttausend Kreuze stehen,
Eine Welt, die stumm und leer.
Hunderttausend Mütter flehen
Bei den Opfern: Nimmermehr!

Kurt Kaiser-Blüth.

420 Mark im Jahr

muß die Stadt Halle für jeden Gymnasiasten zahlen.

Im Eiltempo beriet in seiner gestrigen Sitzung der Schulausschuß die noch nicht erledigten Kapitel des Schuletats.

Das nicht unwichtige Kapitel Mittelschulen wurde unter Verminderung der Einnahmen um 3750 Mark und unter Erhöhung der sächlichen Kosten um 27 000 Mark (Ausbau und Miete für Räume im Thalia-Gebäude) genehmigt.

Bei den höheren Knaben- und Mädchenschulen

steigern sich infolge Erhöhung des Schulgeldes die Einnahmen gegen den Voranschlag um 74 400 Mk. Die Summe für Hilfsbüchereien wird um 19 049 Mark gesenkt. Für Errichtung eines Brausebades nebst Ankleideraum im Stadtgymnasium werden als einmalige Ausgaben 12 000 Mark neu eingesetzt. Damit ergibt sich für die höheren Schulen ein Gesamtzuschuß von 1 177 300 Mark. Das ergibt auf einen Schüler 420 Mark.

Kapitel Handwerkerschule wurde unverändert angenommen. Der Gesamtzuschuß beträgt 62 000 Mark gegen 63 000 Mark im Vorjahre. Da bei der Gewerblichen Berufsschule mit 800 Schülern weniger zu rechnen ist als im Schuljahre 1929/30, wird die Summe für „stundenweise zu bezahlender Unterricht" um 5800 Mark gekürzt. Der Betrag für Lehr- und Lernmittel wird um 500 Mark erhöht. Der Betrag zur Einrichtung einer Küche in Höhe von 10 500 Mark wurde abgesetzt. Der Schule wird die Küche der katholischen Volksschule zur uneingeschränkten Benutzung überwiesen. Der Gesamtzuschuß beträgt damit nicht, wie vorgesehen, 186 600 Mark, sondern nur 171 800 Mark.

Das Kapitel Kaufmännische Berufs- und Handelsschule wurde unverändert angenommen. Der Errichtung einer Einzelfachklasse für Verkäufer soll im Laufe des Schuljahres nähergetreten werden. Auch das Kapitel Gewerbeschule für Mädchen wurde ohne Veränderung angenommen.

Das Abendgymnasium wird nicht fortgeführt.

Einem Antrage, dem Abendgymnasium für zwei Jahre je 4000 Mark zu gewähren, um einen einmaligen Abschluß zu ermöglichen, wurde zugestimmt. Eine Weiterführung des Abendgymnasiums soll aber keinesfalls stattfinden, da man diese Form der höheren Schule für verfehlt hält. —o.

Neuer Schmuck im Stadtbild.

Heute ist das Gerüst am Turmbau des Ratshofes an der Ecke Leipziger Straße verschwunden. Die Figuren von Professor Weidantz — Bergbau, Industrie, Handel usw. darstellend — sind aufgestellt. Sie zeigen momentan noch eine helle Goldfarbe, wie sie der Bronze eigen ist, sie werden aber binnen kurzem durch die Einflüsse der Witterung eine dunkle Patina annehmen, wie etwa das Händeldenkmal. Sie werden sich dann besser dem Bau anfügen und dem Beschauer mehr gefallen.

Wir sind gespannt, was der Hallenser zu diesem Schmuck sagen wird und ob sich wieder ein so heftiger Streit für und wider erheben wird, wie bei den Figuren vor der Kröllwitzer Brücke.

Fachkursus für Wirtschaft und Verwaltung.

Heute abend 7 Uhr findet ein Lichtbildervortrag über die Deutsche Reichsverfassung im „Volkspark" statt. Die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft sind hierdurch nochmals besonders eingeladen.

Gewerkschaftsjugend. Morgen, Sonntag, findet eine Besichtigung des Zoologischen Instituts statt. Treffpunkt ¾10 Uhr auf dem Domplatz. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Ein hallischer Etat aus der „guten, alten Zeit"

Halles Haushaltssorgen vor 250 Jahren

Der erste Sparkommissar der Stadt Halle - Erbauliches aus seinem Bericht über das städtische Schuldwesen aus dem Jahre 1687 -- Finanzreform, Verwaltungsreform, Beamtenabbau und Rationalisierungsmaßnahmen vor einem Viertel-Jahrtausend

Halle, den 15. März.

In diesen Wochen liegt man sich auf dem Stadthause — wie alljährlich — bei der Beratung über den Etat wieder in den Haaren. Man unterhält sich da über die zu verausgabenden 35 119 800 Mk. mehr oder weniger freundlich und wird sich nach dem konventionellen Knurren doch schließlich einigen und auf ein paar Tausender, Zehntausender oder gar Hunderttausender wird es dabei gar nicht einmal ankommen. Gelegentlich dieses Kampfes um den Etat interessiert vielleicht einmal die Frage:

Wie hat eigentlich vor einigen hundert Jahren der Etat unserer Salzstadt Halle ausgesehen?

Diese Frage wird zudem noch besonders interessant und aktuell, wenn man bei der Forschung nach der ersten ausführlichen Etataufzeichnung eine solche findet, die aus einer ebenso wenig rosigen Zeit stammt, wie es die heutige ist, nämlich aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, da Halle durch die Wirren des Krieges und durch eine beispiellose Mißwirtschaft in große Schulden geraten war. Diese Aufzeichnungen stammen aus dem Jahre 1687 und sind in dem Berichte des Herrn Commissarius Doctoris Andreas Bastineller über das Schuldwesen der Stadt Halle enthalten. Bastinellers Ausführungen wurden im Original im Stadtarchiv zu Magdeburg gefunden.

Zur Geschichte dieses Schuldberichts kurz folgendes: Im Jahre 1680 hatte der Große Kurfürst bekanntlich vom Herzogtum Magdeburg Besitz ergriffen. Mit dieser Besitzwandlung ging bald eine völlige Reorganisierung der Verwaltung der erzstiftischen Städte Hand in Hand. Gerade für Halle, das durch die Silberinflation und eine jahrelange Mißwirtschaft in Riesenschulden gestürzt war, deren Zinsen durch die laufenden Einnahmen nicht im entferntesten gedeckt werden konnten und von deren Größe man sich in Berlin überhaupt keine klare Vorstellung machen konnte, waren die Maßnahmen besonders angebracht. Aus diesem Grunde zwang die brandenburgische Regierung die Stadt Halle, in dem Herrn Dr. Andreas Bastineller einen Aufsichtsbeamten anzustellen, der nach Entwirrung des schwierigen Schuldenproblems eine

völlige Finanzreform in der Stadt Halle

durchführen sollte. In seinem „Bericht über das Schuldwesen der Stadt Halle" berichtete Bastineller nach Berlin ausführlichst an eine eigens für diese Zwecke eingesetzte Kommission. Dieser Bericht hebt also an:

„An Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg zu Untersuchung des Regiments und Administrationsverfassung der Stadt Halle gnädigst verordnete, hochansehnliche Herrn Commissarii Unterdienstliches Memorial, Hoch- und Wohlgeborene, Hochwürdige, Hoch-Edle, Veste und Hochgelahrte, Hochgeehrte und hochgeneigte Patroni . . ."

Und dann gibt Bastineller in der klaren Disposition von neun Punkten an, was faul im Staate Halle war und wie dem abzuhelfen sei; eine regelrechte Finanzreform kündigt er an. Als ersten Punkt seiner Vorschläge fordert er eine Verwaltungsreform, die ihre Auswirkung vor allem in einem

Beamtenabbau

haben soll. Es heißt da an einer Stelle sehr drollig: „. . . wann ein voller Rathstag gehalten wirdt, gehören zu solcher Versammlung 26 Persohnen, darvon 8 des engeren, so alle Tage zu Rathhause sitzen, die übrigen aber des weiteren Raths seyn, so die Woche nur zwey Mahl zur Consultation gelangen, jedoch ihre Aembter haben." Und er fährt dann, seinen Vorschlag anbringend, fort: „Dieweil nun von der Antiquität drey Mittel, so 78 Personen machen (3 mal 26), geordnet, auch bis dahero beym Rathsstuhl behalten worden, alß könnten nach meiner unverfänglichen Meinung etliche darvon nach jetzigen Zustande gar wohl gemisset und die salaria (Gehälter, Diäten) bey dem Publico ersparet; und dennoch die geringen Aembter mit wenigen Persohnen versehen werdten. . . ."

Den gleichen Vorschlag macht er für die Ratsbedienten. „Er beklagt sich dann weidlich über

die schlechte Rechnungsführung der rathäuslichen Oekonomie und des gemeinen Guts" und über die Lässigkeit in der Steuereintreibung.

Der Herr Sparkommissar (man sieht, es gab damals schon einen) gab daher den Rat, „daß derjenige Bürger bei der Stadt Halle, welcher vor Trium Regum seinen Bürgerschoß (Steuer) nicht erleget, des Bürgerrechts daurch verlustig werden sollte". Er empfiehlt dann weiter die Wein- und Bierkeller, „welches des Publici fürnehmste Einnahme mit ist unter fleißiger Aufsicht zu halten", da aus ihren Einkünften Kirchen und Schulen bezahlt würden. „Die Haushaltung in der Stadt mit des Raths vier Pferden wird aber nach aller Möglichkeit in Acht genommen . . . da — vieler bekannten Umbständte willen, alß zu gemeiner Stadtbau und Ziegelfuhren, auch wegen Feuersgefahr solche Pferde nicht abgeschaffet werden können." Man sieht also,

die Bedeutung des Wortes Rationalisierung war den Herrschaften im Jahre 1687 durchaus schon bekannt.

Leider fehlt uns in den dann folgenden Aufzeichnungen über die Schulden der Stadt eine ausführliche Aufstellung der Einnahmenseite; man hat es ja eben mit einem Schuldenbericht zu tun. Immerhin werden die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt im Jahre 1687 berührt: wie schon erwähnt die Erträgnisse der städtischen Bier- und Weinkeller, der städtischen Mühlen, die von den Pfännern erhobene Thalschoß (Salzgroschen), der Bürgerschoß, einen kurfürstlichen Zuschuß in Gestalt abgeschriebener Steuern und die Gelder, die von den Verpachtungen oder Eigenbewirtschaftung der städtischen Güter einkamen. Diese vor allem will Bastineller unter scharfer Kontrolle wissen, da es anscheinend auch schon damals vorgekommen sein muß, daß von den Einnahmen „etwas darvon in Privat Nuzen gewendet" worden sei; mit anderen Worten, man wirtschaftete damals schon gern in die eigene Tasche.

Was die Einnahmeseite uns an interessanten Einzelheiten vorenthält, verrät uns peinlichst der Bericht, „über des Raths Praesent oder Besoldung derer Rathspersonen und dero Diener, wie sie dieselbe bishero bekommen und specificiret haben".

Sämtliche „Rathspersohnen und Rathsbediente" sind da mit ihren Gehältern in einer geradezu drolligen Pedanterie erwähnt. An oberster Stelle in der Besoldung stehen von den Rathspersohnen natürlich die „beiden regierenden Rathsmeister", sie erhalten jährlich je 230 Thaler (das entspricht heute etwa 4000 Mk.) die „drey Kämmerer" je 150 Thaler, wozu für jeden noch an die 27 Thaler an „Zehlgelde" (Aushilfsfond) kommt. Auch die beiden Weinmeister, die zusammen 117 Thaler erhalten, haben Extraspesen, und zwar zusammen „für die Fuhrleuthe zu speisen 26 Thaler" und an Zehlgeld 10 Thaler und 17 Groschen. Die 30 Rathspersohnen erhalten zusammen jährlich eine Besoldung von 2197 Thalern und 17 Groschen. Die „Summa derer hohen und niedrigen Raths-Bedienten-Besoldungen" dagegen beträgt 4936 Thaler, 11 Groschen und 8 Pfennig.

Das höchste Gehalt erhält der Herr Stadtsyndicus.

Er steht mit 437 Thalern bund 12 Groschen angeschrieben. Dann kommt der Herr Kammerschreiber mit 300 Thalern, der Herr Inspector mit 200 Thalern und der Herr Stadtphysicus (Stadtarzt) mit 120 Thalern. Amüsant ist es zu lesen, daß der Hospitalbarbier ein Gehalt von 52 Thaler bezog, „die Stadtpfeiffer" 160 Thaler, der Kunstmeister (heute etwa Direktor des Wasserwerks), die vier Stundenrufer 151 Thaler und 19 Groschen, der Gottesackerglöckleinläuter 10 Thaler und 16 Groschen, der Seigersteller (Uhrensteller) 27 Thaler, 16 Groschen und zum humorigen Abschluß die sechs Wehemütter 38 Thaler und 8 Groschen.

Es gab also damals sogar eine Art städtische Geburtshilfe.

Für „Ausgaben ins Gemein" stehen 13 140 Thaler 11 Groschen und 8 Pfennig angeschrieben. Unter diese Rubrik fallen u. a. die Posten: 6 Stück Tuch für arme Schüler für 26 Thaler, Allmosen 100 Thaler (das war anscheinend die ganze soziale Fürsorge), für

Peters erzählte in Nachtlokalen über

Die Mordsache Bauer

Das Belastungsmaterial verdichtet sich weiter - Herkunft und Verbleib des Schlüsselbundes aufgeklärt

Halle, den 15. März.

Eine Abordnung von Kriminalbeamten der Polizeiverwaltung Halle weilt zurzeit in Magdeburg, um die Ermittlungen in der Mordsache Bauer fortzusetzen.

Das Belastungsmaterial gegen Peters hat sich insofern noch weiter verdichtet, als Peters am 15. Dezember 1929, dem Sonntag nach der Tat, in einer Reihe von Nachtlokalen

Einzelheiten vom Tatort erzählt

hat, die er nicht wissen konnte, wenn er sie nicht vom Täter oder Mittäter gehabt hat oder selbst dabei gewesen war.

Die Herkunft und der Verbleib des Schlüsselbundes ist geklärt bis zum 8. November 1929, an welchem Tage es von dem Rechtsvertreter Bauers einem Magdeburger Spediteur in einem Geldschrank übermittelt worden ist. Das Schlüsselbund ist vordem zwei Jahre von einem Rechtsanwalt für Bauer verwahrt worden. Es stammt aus einem früheren Geschäft, an dem Bauer beteiligt war. Bauer hat sich trotz mehrfacher Aufforderung gesträubt, die Schlüssel vom Rechtsanwalt in Empfang zu nehmen. Ungeklärt ist noch, wie die Schlüssel aus dem Geldschrank in den Speicherräumen des Spediteurs an den Tatort gekommen sind. Der ermordete Bauer hat sie bestimmt nicht abgeholt; sie sind ihm auch nicht übergeben worden.

Greiling-Schwarz-Weiss 4 Pf
bis zum letzten Zug in gleicher Güte!
Zigarettenfabrik Greiling

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0003

„Leuthegeld bey Fürstl. Leichen" 60 Thaler. Hier fügt Bastineller etwas unwillig hinzu: „alls wann alle Jahre müste dergleichen Leiche seyn! Peinliche Kosten (Gebühren für peinliche Verhöre, Torture., in manchen Städten auch Gelder für die Vergnügungen der Rathsherren in Freudenhäusern). Für die Aufwendung bei Feuersbrunst stellte die Stadt 60 Thaler sicher, und Bastineller fügt auch zu diesem Posten drollig hinzu: (NB were nicht gut, daß es alle Jahr geschehe!)

Die gesamten jährlichen Ausgaben für den Verwaltungsapparat der Stadt betrugen 35 258 Thaler 1 Groschen und 8 Pfennig.

Das entspricht heute etwa dem Wert von 600 000 Mark, wie man sieht, auch für damalige Zeiten ein nettes Sümmchen ... Gü.

Die Unterlagen zu dem Aufsatz wurden uns dankenswerterweise vom Archiv der Stadt Halle, das sein neues Heim jetzt in der Ratsschenke hat, zur Verfügung gestellt.

Ansturm der Sextaner.

Große Erregung herrscht zurzeit in Elternkreisen über die Zurückweisung vieler Kinder von der Aufnahme in die Mittel- und höheren Schulen. Es haben in diesem Jahre trotz schärferer Prüfung eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Kindern die Aufnahmeprüfung für die höheren Schulen bestanden, sie sind aber aus Mangel an Plätzen nicht in die Schulen aufgenommen worden.

Gestern abend fand eine Versammlung der Eltern solcher Kinder statt, die sich in heftiger Weise gegen die Zurückweisung wandten und sich auf den Standpunkt stellten, daß Staat und Gemeinden ein unbeschränktes Verfügungsrecht im Schulwesen, somit aber auch eine Verfügungspflicht haben. Die Eltern der jetzt Zehnjährigen fordern für ihre Kinder die Entwicklungs- und Fortbildungsmöglichkeiten, die die Kinder auf Grund ihrer Leistungen und ihres Könnens beanspruchen können. Die betroffenen Eltern fordern Maßnahmen noch vor Ostern.

Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, der die notwendigen Schritte unternehmen soll. Dieser Ausschuß trat sofort nach der Versammlung zusammen und beriet über die nächsten Schritte.

Eine empfindliche Stelle

Gestern wurde in der Magdeburger Straße ein 17jähriger Radfahrer von einem Lieferkraftwagen umgefahren. Der Radfahrer trug, laut Polizeibericht, eine Quetschung des Gesäßes davon und wurde nach der Universitätsklinik gebracht.

An der Ecke Kleine Klausstraße—Große Nicolaistraße stießen zwei Personenwagen zusammen, einer von ihnen mußte von der Feuerwehr beiseite geschafft werden.

Heute Morgen gegen 7.45 Uhr ereignete sich an der Ecke Jakob—Glauchaer Straße ein Autounglück. Ein Motorwagen der Städtischen Müllabfuhr bog um die Ecke und mußte die Kurve sehr kurz nehmen, da ihm von der anderen Seite einige Autos entgegenkamen. Dabei geriet das Müllauto mitsamt dem Anhänger gegen die Bordschwelle, der Anhänger stürzte um, die Müllkästen fielen zum Teil auf den Bürgersteig, an dem Motorwagen brach die Vorderachse. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden. Ein junger Arbeiter, der auf einer Leiter direkt an der Unfallstelle arbeitete, wäre um Haaresbreite von dem Anhänger erfaßt worden.

„Revolutionäre Einheit" mit Stahlhelm

Hallische Metallarbeiter schicken KPD.-Abgesandte nach Hause

Halle, den 15. März.

Die Hoffnung, noch irgend etwas zu erreichen, hat die kommunistische „Gewerkschaftsopposition" schon lange aufgeben müssen. Ihre einzige Aufgabe ist jetzt, das, was die KPD. nicht haben kann, den Gewerkschaften zu zerstören. Dabei ist jedes Mittel recht, in jedem Betriebe bei den Wahlen eine eigene „revolutionäre" Liste. Wer darauf kandidiert, ob die Liste Aussichten hat, das ist ja ganz egal, Hauptsache, die Stimmen zersplittern sich, die Schlagkraft der freien Gewerkschaften wird gehemmt und die KPD. kann von Niederlagen der „Bonzen" berichten.

Wie das gemacht wird,

zeigt das Beispiel der Eisengießerei Magdeburg & Werther. Bald nach der Ausschreibung der Wahl ging die erste Vorschlagsliste ein. Als Spitzenreiter fungierte ein Stahlhelmmann; als seine Listengenossen fanden sich „revolutionäre Unorganisierte" und — als besondere Nummer — ein Teilnehmer des „revolutionären Gewerkschaftskongresses" und der Februardurchbruchsschlacht. Diese herrliche Liste wurde wegen Unvollständigkeit abgewiesen. Die organisierte Arbeiterschaft veranstaltete eine Belegschaftsversammlung, um die Liste der freien Gewerkschaften aufzustellen. Kurz vor der Eröffnung erschienen vier Abgesandte der KPD. Sie wurden aufgefordert, die Versammlung zu verlassen. Sie gingen nicht. Die Arbeiter des Betriebes forderten mit allen gegen 3 Stimmen die sofortige Entfernung der Betriebsfremden. Als diese immer noch nicht gingen, wurde die Versammlung geschlossen. Die abgeblitzten Einpeitscher forderten die Versammelten auf, im Saal zu bleiben, und hatten die Freude, daß ganze 5 oder 6 Mann bereit waren, ihnen Gesellschaft zu leisten. Alle anderen, einschließlich der kommunistischen Belegschaftsmitglieder verließen den Saal.

In der zweiten Versammlung brachte der Vorsitzende ein Schreiben und eine Liste zur Verlesung. Die Liste bestand nur aus gewerkschaftstreuen Arbeitern, an der Spitze der alte Betriebsrat, bis auf zwei, die sich nicht getrauten, gegen die Befehle der KPD. zu kandidieren. Das Schreiben forderte von der Belegschaft

einmütiges Zusammenstehen in dieser Krisenzeit

und machte sichtlich tiefen Eindruck. Zur Diskussion meldete sich niemand, die Einpeitscher fehlten und die kommunistisch eingestellten Betriebsangehörigen konnten sich nicht zu den üblichen Haßgesängen gegen Einheit und Geschlossenheit aufschwingen. Somit war ohne Debatte die vorgeschlagene Liste genehmigt.

Mit dieser Pleite gab sich Moskau aber noch nicht zufrieden; jetzt wurde der „revolutionäre" Kongreßteilnehmer unter Druck gesetzt, eine Liste wurde zusammengebaut mit dem schönen Namen „Oppositionelle Einheit". Wer aber kandidierte auf dieser Liste? Dieselben Leute, die vorher Arm in Arm mit dem Stahlhelmmann sich der Belegschaft als einzig wahre Betriebsvertretung präsentiert hatten, alles „klassenbewußte Unorganisierte", voran der Held aus der Durchbruchsschlacht. Wegen Unvollständigkeit wurde auch diese Liste abgewiesen. Die Einreichungsfrist ist unterdessen abgelaufen, die Bemühungen der KPD. sind restlos ins Wasser gefallen, der Traum eines „revolutionären Betriebsrates" bei Magdeburg & Werther ist ausgeträumt, das Spiel zu Ende.

Trotz aller Störungen wird die Belegschaft sich ihre Vertreter aus den Reihen der freien Gewerkschaftler und nicht aus einem Sammelsurium von Stahlhelmern und Unorganisierten wählen.

„Revolutionäre" schreiben an die reaktionäre Presse.

Die „Saalezeitung" vermeidet sonst ängstlich jede Berührung mit der Lügenfibel aus der Lerchenfeldstraße. Neuerdings werden aber die „Arbeiterbriefe" und Berichte „aus den Betrieben" dort so toll, daß sich sogar die kapitalistische Presse darüber amüsiert. Mit großem Getöse verkündigte das KPD.-Blatt einen Streikbeschluß der Schlachthofbelegschaft. Das bürgerliche Blatt bringt fröhlich grinsend eine Zuschrift, nach der an der Belegschaftsversammlung etwa 10 Prozent der Arbeiter teilgenommen und ganze 2 (zwei!) Leute für den Streik gestimmt haben. Zwei Tage später bringt dieselbe Zeitung eine Zuschrift zu einer anderen Meldung des KPD.-Organs, nach der die Belegschaft der Porzellanfabrik Bettin gegen den Arbeitermord in Ammendorf den Proteststreik beschlossen habe. Noch nicht einmal eine Versammlung habe stattgefunden, meldet die bürgerliche Zeitung, und fügt noch an, wo denn die so sehr betonte Solidarität der Arbeiterschaft eigentlich stecke!

So weit muß es kommen, daß sich bürgerliche Zeitungen über die Arbeiterschaft lustig machen können. — Daß diese Zuschriften richtig sind und das Bolschewistenblatt wieder einmal faustdicke Lügen in die Welt gesetzt hat, daran zweifeln wir nicht. Haben wir doch den besten Beweis in dem Bericht über die „wuchtige Protestdemonstration" der Konsumbelegschaft. Von 300 Arbeitern haben sich ganze 30 auf dem Hofe versammelt, etwa 15 haben den Markt erreicht, davon gehören aber ein großer Teil gar nicht zur Konsumbelegschaft, sondern waren nur Aushilfen, die einen Tag zufällig dort arbeiten. Weiter berichtet man über die Annahme einer Entschließung der Konsumbelegschaft, für die sogar die Sozialdemokraten gestimmt hätten — dabei wurde gegen 12 Kommunisten mit 300 Stimmen der Leitung das Vertrauen ausgesprochen.

Lüge und Verleumdung in jeder Zeile — das nennt sich „Arbeiterzeitung".

Naßkalter Nachwinter.

Das Wetter der nächsten Woche.

Zum erstenmal seit langer Zeit liegt das Minimum des Luftdrucks im Osten des Erdteils; aber auch über Nord-, West- und Mitteleuropa befinden sich zahlreiche Tiefdruckwirbel, deren jeder auf seiner Rückseite die Kaltluft ansaugt, die aus dem Eismeer so in breiter Front nach Süden abfließt. Nur ihre Erwärmung auf dem weiten Wege über die höher temperierten Meeresgebiete hat bisher tagsüber die Temperaturen über dem Gefrierpunkt erhalten; wenn erst die vielen, unseren Erdteil bedeckenden Störungen ausgeglichen sein werden, besteht die Gefahr weiterer Verschärfung der Nachtfröste. Da das Azorenmaximum, in dessen Kern der Luftdruck 780 Millimeter überschritten hat, kräftig nord- und nordostwärts vorstößt, so wird es vermutlich bald zu einer Hochdruckbrücke kommen, die von der Arktis quer durch Europa bis zu den Subtropen reicht, und auf deren kalter Ostseite der Polarluftstrom in Verbindung mit der nächtlichen Ausstrahlung die Temperaturen noch tiefer als bisher hinabdrücken wird. Zunächst wird die Witterung jedenfalls noch sehr veränderlich, naßkalt und unfreundlich bleiben; die Nachtfröste werden sich weiter verschärfen, während gleichzeitig die Schneeschauer seltener werden. Vor der Mitte der Woche wird man auch günstigenfalls auf das Abklingen dieser nachwinterlichen Wetterlage nicht rechnen können, und eine frühlingshafte Wiedererwärmung wird vermutlich erst nach dem Aequinoktium erfolgen.

*

Das Wetter am Sonntag. Bei schwachen bis nebligen zwischen Süd und Ost schwankenden Winden vielfach trübes, diesiges Wetter mit Neigung zu Sprühregen und langsam steigende Temperaturen. Für Montag sehr unsicher.

Vorsicht, Schaukästenknacker!

In der letzten Zeit mehren sich wieder die Fälle, wo Einbrecher nachts die an den Geschäften angebrachten Schaukästen erbrechen und den Inhalt entwenden. Aus je einem Schaukasten auf dem Steinweg wurde ein Posten Pantoffeln und ein Posten Kinderschirme erbeutet, während aus einem Schaukasten in der Leipziger Straße Gummischerzartikel mitgenommen wurden. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminaldirektion, Zimmer 65, entgegen.

Wo ist Rietzschel-Kosmo-Clach.

Vorgestern wurde einem Fremden aus seinem in der Garage stehenden Auto ein Photo-Apparat entwendet. Beschreibng: Rietzschel-Kosmo-Clach, 4 mal 10,7, Kamera-Typ 125a, Nr. des Apparates: 106 277, Objektiv Liniar 1 zu 4,5, Nr. der Liniare: 113 528 und 113 529. Die Größe des Apparates ist eine Seltenheit. Falls dieser Apparat zum Kauf angeboten werden sollte, wird gebeten, die Polizei zu benachrichtigen. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 65, entgegen.

Hoch klingt das Lied ... Der Regierungspräsident von Merseburg hat dem Bademeister Arns Frosch, Herrenstraße 26, für die von ihm am 2. September vorigen Jahres ausgeführte Rettung eines Menschenlebens vor dem Ertrinken seine lobende Anerkennung im Regierungsamtsblatt ausgesprochen.

„Volkspark". Heute abend Stiftungsfest des Naturheilvereins. In den unteren Räumen konzertiert die Hauskapelle bei freiem Eintritt. Sonntag Familienfreikonzert in den unteren Räumen.

Walhallatheater. Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei Vorstellungen der Varieté-Festspiele mit dem Gastspiel des Wunderschimpansen Bu-Bu und Gastspiel des jugendlichen Filmstars Stark-Gstettenbauer sowie weiterer 8 internationaler Attraktionen. Nachmittags kleine Preise.

Hans Reimann in Halle! Deutschlands bekanntester Humorist und Satiriker, der sächsische Poet Hans Reimann, ist ab Sonntag, den 16. d. M., für das Moderne Theater verpflichtet worden und wird allabendlich im Rahmen des neuen März-Spielplanes seine humoristischen Dichtungen zum Vortrag bringen.

„Saalschloßbrauerei". Sonntag, 3½ Uhr: Sonderkonzert der Bergkapelle. Eintritt frei! Blauer Saal 4 Uhr Tanztee, 7 Uhr in zwei Sälen Ball. (Siehe Anzeige!)

Staatsanwalt Dennoch

Roman von Hanns Weinberg

Copyright 1929 by Fackelreiter-Verlag GmbH., Hamburg-Bergedorf.

21) (Nachdruck verboten.)

Am anderen Morgen nahm ich die Kleine, kleidete sie an, gab ihr zu essen. Sie schaut und schaut — „Ist Mutti im Laden?" — „Nein, sie ist in den Himmel gegangen, Platz machen für uns beide, wir wollen alle in den Himmel ziehen." Das sagte ich dem Dummerchen. Ob ich im Ernst damals vorhatte, auch ihr kleines Leben und mein verworfenes in die Grube zu werfen — er stockte und wiederholte, „ob ich's damals vorhatte", — das weiß ich nicht mehr. Mag sein. Draußen war Weihnachtsvortag. Heiliger Abend, alles im Dienste der Freude, des Lichts. Eilige Menschen trippelten gegen meine Ladentüre — nanu! Klopften an — sonderbar! Was tun? Ich dachte einen Augenblick wirklich — sollst du alles, was du mit ihr zusammengeschafft hast in den letzten Tagen an Kuchen, Baumschmuck, all dem köstlich Frischen und Begehrten, sollst du es den Armen geben, die heute wie an keinem zweiten Tag ihm Jahre verschämt sind — aber dann wußte ich auch nichts mehr von Geschäft. Ein anderer Gedanke kam — und der blieb, blieb fünf Jahre im Gefängnis jede Stunde, vierzehn Jahre, die nachdem vergangen, Tag für Tag — oh, ich fletiche die Zähne gegen diesen Gedanken, ich geißele mich mit der Peitsche — aber ihn zerschlage ich nicht, ich forsche in die Werkstatt der Träume und Wünsche meiner Tochter, alles zu erfüllen, aus Buße aus Flehen um Versöhnen — alles eitel. Mein Haus, mein Geld, Herr, glauben Sie, ich will mich all dessen entblößen, arbeiten wie ein Geselle wie ein Knecht, wie ein Kettensklave, könnte ich mich freikaufen von diesem Gedanken. Sehen Sie, der kam so: Die Kleine frühstückte und ich ging mich zum Ausgang ankleiden, oh, ich wollte mich ganz besonders fein machen, ich wollte ja zur Polizei. Ich hatte mir nun kurze Zeit vordem einige neue Hemden gekauft, so bei Gelegenheit, die waren noch nicht gebraucht und eingefächert, lagen, sozusagen als eiserner Bestand, in unserem Magazin, hier in diesem Vertikochen. Ich ging also dorthin, öffnete es, so, zog eins der Hemden heraus — da fiel ein dahinter verstecktes kleines Paketchen zur Erde. Es war für den Abend bestimmt. sie hatte es mit einem grünen Bändchen und mit einem Tannenzweig geschmückt, und darauf geschrieben mit ihren lieben, dummen Zügen: „Dem Grillenfänger." Warum konnte sie nicht einmal mehr diese Freude haben! Warum?"

Krain hatte die letzten Worte mit einer gewaltigen Anstrengung und Bezwingung gerufen, aber jetzt war seine Kraft dahin. Als seien sie seit vielen Jahren angestaut, brachen die Tränen in immer neuem Ansturm unter starkem Beben und Schluchzen sich Bahn. Der Tisch, auf dem, in die Hände vergraben, sein Kopf ruhte, zitterte und ächzte, daß die Gläschen kläglich erklangen. Aber aus dem Zusammenbruch und Leid des starken Mannes schien es allmählich wie Befreiung, wie Erlösung durchzuklingen. Er richtete schließlich den Kopf halb auf, schüttelte ihn wie einer, der sagt, „na, aufhören, genug Dummheiten gemacht", tupfte sich das Gesicht ab, blickte zu Dennoch hinüber und lächelte. Und dieses Lächeln war von solcher Innigkeit und Wärme, daß Dennoch gleichfalls den Kopf schüttelte, aber nicht aus Befreiung und Abwehr, sondern in einer recht großen Verständnislosigkeit diesem ungeschlachten und dennoch menschlich so durchglühten Doggenschädel gegenüber.

„Ja", fuhr Krain fort, „das war der 24. Dezember 1898. Ich betrat um zehn Uhr die Polizeiwache und sagte, ich käme zu melden, daß meine Frau eines gewaltsamen Todes gestorben sei. „Wie, durch wen?" — „Durch mich." Man starrte mich an, trat näher, fixierte mich wie einen Irren, blickte auf die Kleine, dann wieder auf mich — „warum denn?" Ich merkte, man glaubte mir nicht, schnüffelte, ob ich betrunken sei. Ich blieb ruhing. „Aus Liebe", sagte ich. Man stutzte, grinste, „gehen Sie ein Haus weiter", rief ein Blödkopf; ein anderer tat höflicher — „wollen Sie nicht bitte die Details — die Einzelheiten —" — „Nein, ich habe alles gesagt." Schließlich gingen zwei mit mir, und damit ward alles offenbar. „Sie werden mich festsetzen, ich weiß", sagte ich. „Nur begleiten Sie mich erst zum Notar, das Geschäft habe ich verkauft, und dem Käufer will ich alles Nähere übertragen. Hätte es erst machen können, aber so ist's klarer." Ich muß sagen, man behandelte mich mit Rücksicht. Der Verkauf wurde getätigt, und mein Nachfolger, eine liebe Seele, nahm als Gegenleistung — mehr wollte ich nicht — die Kleine zu sich. Und er hat viel Gutes an ihr getan, viel Gutes, mein Herr. Das Lachen hat ihr Kindermündchen nicht verlernt, das hat sie erst später verlernt, als sie begriff, daß sie die Tochter des Verfemten war, als sie begriff, daß ihr ganzes Leben ein Spießrutenlaufen sein und bleiben müßte zwischen stichligen Fingern, zwischen stichligen Mäulern, die hinter ihr herzischten: „Hä, das ist sie, die Tochter von ihr, die er erschlagen hat, weil sie nach einem anderen schielte, hä! wer weiß, ob's sein Blut ist! Ein Haufen Unrat ist das Weib mit seinem Madonnenlärvchen. Er hat ganz recht getan, aber was soll sie noch auf der Welt, unecht, Sünde, das Weib!" Ja, als sie das merkte, als sie in jedem Blick ihre Verdammnis las, als sie mit jedem Atemzug die große Niedrigkeit der Menschheit schmeckte, sie, die so rein ein Kind der Liebe ist wie kein Buch der Welt, wie kein Evangelium aus Christi Mund, ja, als alles dieses über sie kam, da wurde sie still, wie die Tote ... wurde mein Gericht ... Aber sie hofft noch, hofft noch auf den Gott im Menschen, der sich nur versteckt hält, der doch kommen muß eines Tages, ihr zu sagen: „Du bist ja die Reinste, die Herrlichste, du bist mein Leuchten."

Ich hoffe nicht. Ich habe sie ausgesperrt, die Bestie Mensch, und mich in einen Käfig eingeschlossen. Und draußen winselt das Untier herum und beleckt meine Gitterstäbe — weil sie golden sind. Achhh!"

Krain stand auf, von Schmerz benommen, die Fäuste gekrampft, ging auf und ab, starr und ziellos blickend.

Dann setzte er sich wieder. „Nicht, sie könnte mich hören, sie kennt das, sie kennt ja nur das Leiden."

Und wieder stand er auf, öffnete die Tapetentür, lugte hinaus. „Nein, wie häßlich von mir. Das tut sie nicht Wollen wir zu ihr gehen, etwas Liebes, Herziges plaudern, wollen wir das? Können wir? Können Sie? Nein, Sie können nicht, Sie sind kein Befreier. Auch an Ihren Händen klebt Blut — ich sehe das jedem an, wir — wir sehen das jedem an. Das ist Blutsverwandtschaft. Nur der Verbrecher versteht den Verbrecher ganz, wir sind kranke Brüder eines Blutes, einer Welt für sich voll Haß, voll Verachtung, voll Tiefe; wir sind gleiche Brüder Einer Ehre."

Eine, kurze Pause trat ein Krains Augen waren eingefallen, tonlos; er atmete kurz, in Stößen: die Finger glitten hin und wieder offenbar unbewußt, die Tischkante entlang, mehrmals strich er mit den Handflächen über die Schläfen nach dem Wirbel zu; dann sah er nach Dennoch hinüber. Dieser saß regungslos; mit vor Entsetzen geweiteten Augen starrte er auf Krain, aber nicht auf dessen Antlitz hin, sondern unverwandt auf stets den gleichen Knopf seiner Weste. Die Züge waren verzerrt von Ungewißheit, Schreck, Vernichtung.

„Nicht, werden Sie nicht blaß, Herr Dennoch. Trinken Sie. Ich bin kein Richter, bin kein Ankläger. Ich nicht. Ich weiß, wie Sie leiden. Hm. Darf ich ein wenig lüften? Ich denke, es wird Ihnen recht sein. So. Wissen Sie — Sie sind ja Ehrenmann Herr Dennoch, ich bitte darum — Sie sind nicht ganz eindruckslos auf meine Tochter geblieben, gestern Abend. Sie sagte nicht viel, sie zitterte zu sehr den ganzen Abend, als der schmutzige Kerl ihr Bild, das heißt, das Bild meiner Frau, stahl, weil es ihr ähnlich sieht, um sie, sie beide vielleicht, zu verprangern. Und da kam's mir in den Sinn heute morgen, daß vielleicht Sie, Sie als Staatsanwalt, ein „absolvete" sprechen könnten über sie, die unschuldig Verdammte. Aber, als ich Sie dann wieder sah in Ihren Akten, da wußte ich, daß Sie das Leid nicht verstehen, nicht verstehen, daß ein Mensch häßlich sein kann, grundhäßlich sagt man, denn es kommt ja so vom innersten zerwühlten Grund heraus, daß Sie es nicht verstehen — weil Sie es selbst sind. Darum wurde ich gemein, denn die Verzweiflung brüllte in mir, Glaub's nicht, was du siehst, schlag's tot! rief ich mir zu ...

Doch dann sagte sie es selbst, das von der Erlösung."

Er stöhnte schwer und blickte wieder auf seinen Gast, aber es war, als ginge der Blick in unendliche Weiten.

Dennoch richtete die Augen auf ihn, sie waren nicht mehr voll Grauen, nicht mehr voll Furcht; jenseits aller Hoffnung fühlte er die Seele gestrandet. Und so blickten sie sich an, die beiden, die Gezeichneten, nackt und frierend.

Da kam durch die laue Winterluft, die durch das Fenster strömte, ein banger, zitternder Flügelklang, wie wehes Leid begann es, wie ein Flehen, und über wunde Klage glitt es hinüber in ein Gebet, das noch kämpft zwischen Glauben und Glaubenmüssen, wild, inbrünstig schwoll es an zu Kampf, zu Zweikampf mit den himmlischen Gewalten, wuchtig stürmten die Akkorde gegen den Geist der Nacht, Hieb auf Hieb und stöhnender Aufschrei, Jubel, Irrsinn und gellender Zorn — dann brach es ab, wie verebbende Fluten, wie rinnender Regen. Ein Totentanz.

„Das ist sie, ihr Kampf mit dem Allmächtigen. Kommen Sie, wir wollen zu ihr gehen."

Das Musikzimmer lag in tiefer Dämmerung. Nur die weißen Tasten warfen Licht, das ihnen von der verhängten Flügellampe gegeben ward.

Gertrud saß vor dem Flügel, die Hände lagen gefaltet in ihrem Schoß. Als die beiden eintraten, stand sie auf und ging ihnen mit einem unbestimmten müden Lächeln entgegen.

Krain griff ihre Hände, blickte ihr in die Augen, nahm ihren Kopf, küßte sie auf die Augen, die Stirne, den Mund; innig, fest schlang er die Arme um ihre Brust — „Kind, Kind! Mein liebes herrliches reines Mädelchen du, haben wir dich so ganz verlassen heute! Nicht so ganz, nein, du warst unter uns, du warst bei mir, in mir bist du, bist ja mein hoher leuchtender Glaube, Gertrud, mein Kind. Still, nicht weinen. Die Erde ist deine Tränen nicht wert. Komm, wir wollen noch etwas bei dir sitzen, schwatzen, liebes, einfältiges Zeug.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0004

Film und Funk

Was sagen Sie zum Tonfilm?

Nachstehend eine der beiden zweitbesten Antworten auf unsere Tonfilmumfrage:

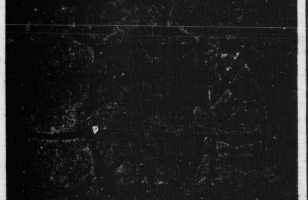
Der Tonfilm ist dem stummen Film unbedingt vorzuziehen, da er durch die Wiedergabe der Laute und Geräusche die Spannung und innere Beteiligung des Zuschauers wesentlich steigert. Die Wahl der Schauspieler ist bedeutend qualitativer. Nicht jedes hübsche „Girl" oder jeder „Flapper" kann zum Star werden; der Film selbst steht durch das Spiel wirklich guter Kräfte auf einer höheren Stufe.

Vor allen Dingen wird die Invasion der amerikanischen Filme, denen doch meist die Tiefe fehlt, etwas abgestoppt und deutsche Arbeit kommt zu ihrem Recht; also auch vom wirtschaftlichen Standpunkt wollen wir recht viel deutsche Tonfilme hören.

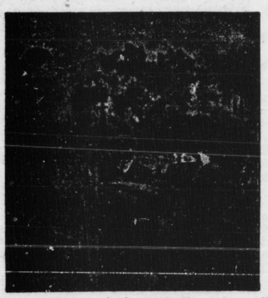
Wenn alle kleinen technischen Schwierigkeiten beseitigt sind, wird der stumme Film bald verschwinden und das mit Recht.

Gerhard Schniggenfittig,
Halle, Kleinschmieden 4.

Aafa filmt in Dalmatien.



Grell Berndt und Elza Temary mit einem jugoslavischen Soldaten auf der Zitadelle von Ragusa.



Luciano Albertini, Ernst Verebes, Regisseur Max Obal, Operateur E. Lamberti bei der Arbeit an dem AAFA-Film „Die Jagd nach der Million" in Dalmatien.

Hallische Programme

Ufa-Theater

(Leipziger Straße.)

The Pilgrim (Charlie Chaplin).

Schade, daß wir diesen Chaplin-Film erst jetzt bekamen. Und besonders zu bedauern ist, daß man ihn in Deutschland in unvernünftiger Weise gekürzt hat. Ob dabei Rücksichten auf die Kirche mitspielten?

Ein Sträfling, der aus dem Gefängnis entflieht, nimmt einem badenden Prediger das Priesterkostüm und wird nun selbst in einem kleinen Städtchen für den erwarteten neuen Prediger gehalten. Wieder zeigt Chaplin, daß er nicht nur ein gewöhnlicher Spaßmacher ist, sondern er hat vor allem auch in diesem Film, den er selbst inszeniert hat, das frömmelnde Spießertum köstlich gegeißelt. Zum Schluß: Chaplin wieder in seiner eigentlich tief ergreifenden Pose, wenn er nach seinem Predigerabenteuer, das für ihn gleichzeitig ein verunglücktes Liebesabenteuer war, einsam über die Felder wandert.

Einem älteren Film „Feine Leute" ist gegenüber „The Pilgrim" anzumerken, daß er aus Chaplins früherer Schaffenszeit stammt, also mehr auf äußere Spaßwirkung eingestellt ist.

Das Programm bringt weiter ein deutsches Lustspiel „Jennys Bummel durch die Männer". Ein Film aus der Konfektion und dem Milieu der mondänen Seebäder, deren Besucher einzig und allein ihre Zeit mit Liebesabenteuern ausfüllen. Die heitere Note bringt in diesem Film in der Hauptsache die jungenhafte Komik der kleinen Truus van Alten. —s.

(Alte Promenade.)

Liebeswalzer.

Die Tonfilmoperette ist die dritte Woche verlängert worden.

Schauburg

Das Donkosakenlied.

Was der Film „Das Donkosakenlied" mit dem Donkosakenlied zu tun hat, wird aus dem Gang der Handlung nicht recht klar. Möglich, daß die Ballade, die dem Film als stoffliche Unterlage diente, so heißt. Wilhelm Dieterle führt Regie, das heißt, entweder erwartet den Beschauer ein sehr guter Film oder eine „Sache mit Mischung" „Das Donkosakenlied" gehört zu den letzteren.

Ein Brautpaar wird am Morgen nach der Verlobung getrennt, der Vater des Bräutigams hat sich seiner Wechselschulden wegen erschossen. Ein ganz ausbündig schwarzer Schuft hat natürlich nichts Eiligeres zu tun, als im Regiment die ganze Sache brühwarm zu erzählen; die Freunde verlassen den jungen Fürsten. Der Vormund seiner Braut läßt ihn wissen, daß er sich nicht weiter zu bemühen braucht. Sie schreibt ihm einen Brief, Entführung, Trauung in einer Dorfkirche, am nächsten Morgen kommt der General und Vormund, erfährt, was geschehen, schlägt dem jungen Fürsten und Ehemann mit der Peitsche ins Gesicht. Dann sieht man einen Revolver rauchen, der junge Fürst wird eingesperrt, sein treuer Bursche befreit ihn — auf reichlich einfache Art — die Flüchtlinge geraten unter eine räubernde Zigeunerbande, diese wird von der Polizei angegriffen, der Fürst markiert den Räuberhauptmann und entkommt. Vor der Stadt liegt er mit dem Rest der Räuberbande, die Räuber greifen ausgerechnet den ausbündig schwarzen Schuft, der Fürst ist aber ein edler Mann, gibt dem Ueberfallenen Geld und Freiheit wieder. Die Räuber sind darob empört, sie wollen einen anderen Hauptmann haben. Derweil holt der treue Bursche die trauernde Braut aus der Stadt, die verliert aber ihr Köfferchen mit den notwendigsten Dingen, der Bursche springt vom Wagen, die Pferde gehen durch, direkt in die Arme der Räuber rasen sie — natürlich — Kampf um die Frau. Räuberrebellion, bis der Bursche erscheint. Schon will sich alles einrenken, da ersticht ein Räubersmann die Fürstenbraut. Bums. Die anrückende Polizei findet das Nest leer, über die Höhen hinweg verschwinden die Räuber.

Eine „Sache mit Mischung", dieser Film, leider. Prachtvolle Stellen sind darin, die groß, packend sind. Sie bleiben aber Anläufe, im letzten Moment kommt immer wieder die kalte Dusche. Prachtvoll der Tanz der Räuber und der Kampf mit den Gendarmen. Beide Stellen erinnern stark an „Zehn Tage, die die Welt erschütterten" und „Schinderhannes", sie können sich dort behaupten. Ein Lob für Dieterle. Von Lien Deyers sieht man nicht viel, hier hat sie auch nicht viel zu zeigen. Erwähnen muß man Hertha von Walter als wilde Zigeunerin und Kampers als Sträfling, beide sehr gut. Stellenweise bietet der Film sehr gut gesehene Bilder, er wird trotz aller Mängel — oder gerade ihretwegen? — seinen Weg machen.

Das Beiprogramm bietet das Uebliche.

el.

C.T.-Lichtspiele

(Riebeckplatz.)

Hai-Tang.

Dieser interessante und technisch vollendete Tonfilm mit der Chinesin Anna May-Wong bleibt weiter auf dem Spielplan.

(Große Ulrichstraße.)

Menschen im Feuer.

Zur Abwechslung wieder ein stummer Film. Harry Piel, der unverwüstliche, ist da. Er hat sich diesmal amerikanische Vorbilder etwas zu eigen gemacht. Im vorliegenden Film erinnern viele Züge stark an „Rivalen". Auch in „Mensch im Feuer" haben wir zwei Männer, die im Leben treue Kameradschaft halten, des Weibes wegen sich aber leicht in die Haare geraten.

Die Geschichte spielt bei der Feuerwehr. Harry ist ein einfacher Feuerwehrmann, sein bester Freund der Brandmeister. Im Dienste sind sie immer an der Täte; wenn sie nicht mitten in den Flammen und unter stürzendem Gebälk sein können, fühlen sie sich nicht wohl. Abends gehen sie dann zusammen bummeln. Ein Abenteuer mit einem kleinen Mädel, das sie dabei kennen gelernt haben, das aber recht einseitig war, endet auf der Feuerwache mit einer regelrechten Prügelei, die nur der Alarm beenden kann. Als sie nach dem Brande, bei dem sie in Lebensgefahr geraten, wieder bummeln gehen, haben sie dann aber endlich beide mehr Glück.

Dieser Film, der recht spannende Szenen bringt, ist eigentlich sehr gut gemacht und hat wenig Süßlichkeit an sich, wenn auch, wie schon angedeutet, seine Idee nicht mehr originell ist.

Ein Kulturfilm zeigt uns die malerischen Landschaften zwischen Bozen und Verona, die Wochenschau bringt den neuen preußischen Innenminister, wohl die erste Verfilmung Heinrich Waentigs, und schließlich sehen wir auch noch eine Groteske der üblichen Art. ht.

Harry Piel.

E. A. Dupont bei der Emelka. Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Vorstand der Münchener Lichtspielkunst AG. und E. A. Dupont wurde ein Vertrag abgeschlossen, der den bekannten Regisseur auf mehrere Jahre ausschließlich für die Emelka verpflichtet. Dupont, der seit Jahren im Ausland tätig war, kehrt im Oktober nach Deutschland zurück. Er wird für die Emelka jährlich zwei Filme inszenieren und darüber hinaus die künstlerische Oberleitung für die gesamte Produktion übernehmen.

Neue Schallplatten.

Grammophon.

Grammophon („Die Stimme seines Herrn"), legt eine Reihe Neuerscheinungen in der Serie „Polyfar" (Grünetikett) vor, die bestimmt Interesse finden werden. Wir registrieren:

22 985. „Einmal kommt das Wunder der Liebe" und „Ohne Weib, ohne Wein kann kein Russe sein". Wir finden hier einen Slowfox und einen Foxtrott aus dem zurzeit in Halle vorgeführten Tonfilm „Hai-Tang", gut vorgetragen von Ben Berlin mit seinem Orchester, von deutschem Refraingesang begleitet. Im erstgenannten Stück wird dieser Gesang zwar etwas stark vom Orchester überdeckt, musikalisch ist die Platte aber in beiden Teilen ausgezeichnet.

22 894. „Dich hab ich geliebt". Walzer aus dem gleichnamigen Tonfilm. „Heimlich singt für uns die Liebe". Valse Boston aus dem Ufa-Film „Die Frau im Mond". Diese Filmmusik, die mit zu der in der letzten Zeit bekanntesten gehört, intoniert Ilja Livschakoff mit seinem auch aus dem Rundfunk bestbekannten Tanzorchester in vorzüglicher Weise, begleitet ebenfalls von Refraingesang.

22 906. „Ich hab eine kleine braune Mandoline" und „Grüß mir mein Hawaii". Zwei einschmeichelnde Melodien, das flotte Marschlied und der sehnsuchtsvolle Slowfox, bringt uns hier Paul Godwin mit seinen Jazzsymphonikern (mit Refraingesang) wirkungsvoll zu Gehör. Auch diese Kapelle ist bekannt durch gute Musik.

22 972. „Sing mir noch einmal das Lied jener Nacht" und „Ein armes Mädi". Zwei Lieder von der Liebe, die Franz Baumann mit Orchesterbegleitung vorträgt. Franz Baumann ist aus dem Rundfunk und neuerdings auch aus dem Tonfilm auch in der Provinz zur Genüge bekannt, so daß eine weitere Empfehlung nicht nötig ist, zumal an dieser Platte auch technisch nichts auszusetzen ist.

22 168. „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" und „Tränen weint jede Frau so gern". Zwei einprägsame Tangomelodien, erstere kürzlich auch durch den Tonfilm weiter bekannt geworden, werden von Paul Godwin mit seinem Tanzorchester fein interpretiert. Auch hier wird der Refrain durch Gesang unterstrichen.

22 846. „Treue Kameraden" (von Brotze) und „Heil Europa" (von Blon). Diese beiden Märsche werden von dem Grammophon-Blasorchester wuchtig und exakt gespielt. Sie sind den zahlreichen Freunden der Marschmusik um so eher zu empfehlen, als sie keinen besonders ausgeprägten militärischen Charakter haben.

Wirksame Illusion. „Angst", brüllte der Regisseur, „Angst sollen Sie in dem Film darstellen! Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einer Autotaxe und der Preisanzeiger steigt und steigt . . . Bravo, jetzt ist es richtig!"

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf. • Monatsbezug RM 2.—
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Rundfunk

Arbeiterfunktag 1930.

Sonntag, den 16. März, vorm. 10 Uhr, in der Kroll-Oper in Berlin: Uebertragung von 10.30 bis 12 Uhr durch den Sender: Berlin, Königswusterhausen, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M., Langenberg. Ansprache: Reichsinnenminister Carl Severing.

Eine Woche Mirag.

Wenn zeitweilig in der Programmgestaltung unseres Senders eine Besserung eingetreten ist, so darf man nicht außer acht lassen, daß noch vieles verbesserungsbedürftig ist. So brachte Leipzig zum Beispiel am Sonnabend ein Kabarett, das wohl keinem Hörer gefallen hat. Es ist durchaus nicht nötig, daß Zoten und zweideutige Witze in einem Kabarett gebracht werden müssen, aber ein Kabarett muß doch wenigstens Witz oder Satire aufweisen können. — Das Sonntagsprogramm hat bei einem großen Teil Hörer Anklang gefunden. Das Mittagskonzert, eine Uebertragung aus Königsberg, brachte außer Werken von Bruckner symphonische Dichtungen von Liszt und Dvorak. Die Schallplattenkonzerte sind bei den Hörern sehr beliebt, leider kan der Werktätige dieses Vergnügen nur Sonntags haben, weil er an den Wochentagen seiner Arbeit nachgehen muß. Deshalb sollte die Sendeleitung das Schallplattenkonzert an Sonntagen unter keinen Umständen ausfallen lassen.

Einen verspäteten Fastnachtsscherz leistete sich die Mirag mittags um 2 Uhr, als sie ihren Hörern in glaubwürdiger Weise versicherte, es sei jetzt „genau 13 Uhr". Das Hörbild „Eine Hochzeit in der Wendei" war eine Hymne auf den Hochzeitsbitter, aber immerhin noch eine Darbietung, die sich hören lassen konnte. Obgleich sich die Hörerschaft im allgemeinen nicht allzu sehr für Theaterübertragungen begeistert, so machte die Uebertragung aus dem Stadttheater Halle („Land des Lächelns") eine rühmliche Ausnahme. Die gute Musik, die leichtverständliche Handlung und nicht zuletzt die gute Akustik unseres Theaters hätten die Uebertragung zu einem hohen Kunstgenuß gestaltet, wenn nicht die Nachbarsender sich so störend bemerkbar gemacht hätten.

Auch das Montagabendprogramm litt zeitweilig unter diesen Störungen. Aus dem Wochenprogramm zu erwähnen: Dienstag: „Musik von heute": Fünf Lieder von Bollerthun, von denen „Und ich war fern" und „Oktoberlied" in neuer Vertonung lobend hervorgehoben zu werden verdienen. Der Mandolinen-Orchesterverein Merseburg brachte Mittwoch ein gut zusammengestelltes Programm. Auch die Vortragsweise der Domstädter ließ nichts zu wünschen übrig. „Leben in dieser Zeit", eine Uebertragung aus Breslau, brachte ein Hörspiel von Erich Kästner. Die Chansons waren voll beißender Ironie. Der Spielleitung gebührt besonderes Lob.

Vom Abendkonzert am Donnerstag muß lobend gesagt werden, daß es leichtverständlich war. Einen interessanten Blick hinter die Kulissen des Varietés gab uns Herr Krahé aus den „Drei Linden". Eine Uebertragung, wie wir sie nicht wünschen, war die „Geisterbraut" von Dvorak, die aus dem Gewerbehaus übertragen wurde. Die Musik war über jede Kritik erhaben, aber kein Wort war zu verstehen. R. S.

Befreiung von der Rundfunkgebühr. Nach einer neuen Verfügung der Reichsrundfunkgesellschaft können außer Blinden und Schwerkriegsbeschädigten nun auch noch andere Kranke von der Rundfunkgebühr befreit werden. Voraussetzung für den Erlaß der Gebühr ist, daß sich die Antragsteller in wirtschaftlicher Notlage befinden und sie in ihrer Bewegungsmöglichkeit gehemmt sind. Der Antrag ist schriftlich an das zuständige Postamt zu richten.

Sendepause im Rundfunkprogramm. Die Maschinen der heutigen Rundfunksender arbeiten fast pausenlos mindestens 16 Stunden am Tage. Ein moderner Sender ist aber eine so komplizierte Anlage, daß er unbedingt einmal am Tage einer Pause zur Durchsicht und zum Maschinenwechsel bedarf, wenn nicht die Gefahr von Betriebsstörungen eintreten soll. Der Mitteldeutsche Sender wird daher vom 17. März ab täglich eine kurze viertelstündige Senderuhe einlegen, und zwar in der Zeit von 17.40 bis 17.55 Uhr. (Diese Pause geht natürlich wieder zu Lasten des Nachmittagskonzert. (Es gibt bestimmt überflüssige Dinge genug, die eher hätten wegfallen können. D. Red.)

Die neuen Programme:

Leipzig-Dresden

Sonntag: 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 10.30 bis 12 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin, Am Platz der Republik: Veranstaltung der sozialen Radiohilfe des Arbeiter-Radiobundes. Das Symphonieorchester des Deutschen Musikerverbandes. Außerdem wirken mit: Agnes Straub, Franziska Kinz, Gertrud Eysoldt, Alfred Beierle, Theodor Loos und Heinrich George. 12 Uhr: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge für die im Weltkriege Gefallenen aus dem Plenarsitzungssaale des Reichstages in Berlin zum Volkstrauertag. Anschließend: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Schallplattenmusik. 14 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 14.30 Uhr: Bühnenrückblick. 15 Uhr: Kammermusik. 15.30 Uhr: Querschnitt der Zeit. 16 Uhr: Uebertragung von Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.30 bis 17.55 Uhr: Chorkonzert. 18 Uhr: „Der Tod des Empedokles" von Hölderlin. 19 Uhr: Frank Warschauer, Berlin: Lernt Musik im Rundfunk hören. 19.30 Uhr: Dr. Arno Schirokauer, Leipzig: Freigabe der Kunst (I). 20 Uhr: Opernübertragung nach Amerika: Aus der Dresdner Staatsoper: „Fidelio". (Zugleich Übertragung auf die Sendergruppe Breslau.) Oper in drei Akten von Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven. Anschließend: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Unterhaltungskonzert.

Montag: 12 Uhr: Eine Stunde in Potsdam. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Bernard Etté spielt. (Schallplatten.) 14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder. 15 Uhr: Frauenfunk. 16 Uhr: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30 bis 17.40 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Das neue Buch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Dr. Fritz Kaphahn, Dresden: „Erwachsenenbildung in Ost- und Südeuropa". 19.30 Uhr: Zitherkonzert. 20.30 Uhr: Hermann Röll liest Gedichte und kleine Prosa. 21 Uhr: Das zeitgenössische Lied. Frankreich. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag: 16.30 Uhr: Operette „Ein Ehemann vor der Tür" und Offenbachmelodien. 19.40 Uhr: Deutsche Volkslieder-Duette. 21.10 Uhr: Klavierparodien. 22 Uhr: Internationaler Abend. (Deutschland—England—Belgien.)

Herz-Anoden
4 Monate schriftl. Garantie; höchste Leistung:

Leistung:	100	120	150 Volt
3500 M.A.-Stdn.:	9.50	11.50	14.50 RM.
2000 „ „	7.50	9.25	11.50

Berliner Fabriklager, Gr. Steinstr. 13. (Eing. Mittelstr.)

Mittwoch: 16 Uhr: Vortrag Dr. Schickel: Arbeitsrechtliche Probleme der Gegenwart: Die Hausangestellten. 16.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 19.35 Uhr: Konzert. 21.15 Uhr: Die Deutsche Symphonie.

Donnerstag: 14.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 16.30 Uhr: Militärkonzert. 19.05 Uhr: W. Oelkers: Die Gewerkschaften im Rechtsleben. 19.30 Uhr: Chorgesänge. 20.30 Uhr: Kabarett „Tempo".

Freitag: 19.35 Uhr: Frühlingslieder. 20 Uhr: Reichskundgebung zum Tage des Buches. 21.15 Uhr: Musik von heute.

Sonnabend: 19.35 Uhr: Operette „Fatinitza". 21 Uhr: Heiterer Abend.

Königswusterhausen

Sonntag: 8 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8.15 Uhr: Wochenrückblick. 8.30 Uhr: Ober-Reg.-Rat Staab: Was muß der Landwirt vom Nachbarrecht wissen? 8.50 Uhr: Morgenfeier. 10.30 Uhr: Aus der Staatsoper: Arbeiterfunktag 1930. 12 Uhr: Aus dem Plenarsaal des Reichstags: Volkstrauertag. 13 Uhr: Unterhaltungsmusik. 14 Uhr: Märchen. 14.30 Uhr: Sonaten. 15.30 Uhr: Wahre Geschichten. 16 Uhr: Breslau: Konzert. 17.20 Uhr: Lieder. 18.30 Uhr: Arzt und Seelsorger. Dr. Carl Schweitzer. 18.55 Uhr: Das Land spricht. Verse und Prosa von Reinhold Paul Mettke. 19.20 Uhr: Gartenidyll und Welthorizont. Karl Foerster. 20 Uhr: Theaterquerschnitt. Am Mikrophon: Alfred Polgar. 20.15 Uhr: „1914 bis 1918". Deutsche Kriegsbücher.

Montag: 6.55 Uhr: Wetterdienst. 10 bis 10.25 Uhr: Spiel der 6. Klasse der 60. Volksschule, Berlin. 10.30 und 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Englisch für Schüler. 12.30 bis 12.55 und 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Kinderstunde. 15 Uhr: Hausfrauenaufgaben in der Gegenwart und hauswirtschaftliche Berufsbildung. 15.30 Uhr: Wetter und Börse. 15.45 Uhr: Schmuck und Mode. Dr. Norbert Stern. 16 Uhr: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Berlin. 17.30 Uhr: Das Klaviertrio der Wiener Klassiker (III). 17.55 Uhr: Die Chemie der Haus- und Küchengeräte. Dr. Franz Mayer. 18.20 Uhr: Das Theater des japanischen Volkes. Dr. Eduard Gubenrath. 18.40 Uhr: Englisch für Anfänger. 19.05 Uhr: Eduard Stucken liest aus eigenen Werken. 19.30 Uhr: Obstbaumpflege im Frühjahr. Dr. Ebert. 20 Uhr: Massenarbeitslosigkeit und Wirtschaft. Prof. Dr. M. J. Bonn. 20.30 Uhr: Marschmusik. (Schallplattenkonzert.) Danach: Tanzmusik. 0.30 Uhr: Nachtmusik.

Fidelio. Zur Uebertragung dieser Oper durch den Dresdener Sender nach Amerika erscheint im neuesten Mirag-Heft ein ausführlicher Leitartikel. Weitere erläuternde Aufsätze behandeln Fr. Hölderlins „Der Tod des Empedokles". Die Darbietung „Internationaler Abend" und „Die deutsche Symphonie", die Darbietung „Französische Liedkomponisten" und „Jacques Offenbach" und vieles andere mehr. Die „mitteldeutschen Liedertexte", Jugendfunk", „Roman" und „Bastelbeilage" und viele interessante Illustrationen ergänzen den Programmteil. Das auch sonst reich bebilderte Heft kostet nur 35 Pf. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt bzw. den „Mirag"-Verlag, Leipzig C. 1, Floßplatz 6, zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0005

MERSEBURG
Volksblatt-Geschäftsstelle Bismarckstraße 34
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Berichten, Druckaufträgen - Buchhandlung - Telephon 174
Vertreterbesuch: Kurt Schiecht, Saffnerstraße 4, Telephon 814

Auslegung des Gesamthaushaltsplanes

Trotz großer Streichungen noch ein Fehlbetrag von 293 000 Mk.

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 abgeschlossen. Nachdem

Streichungen fast bis über das Maß des Verantwortbaren hinaus

vorgenommen und sämtliche nur irgendwie verfügbaren Reserven zum Ausgleich herangezogen worden sind, ergibt der Gesamthaushaltsplan, welcher eine Zusammenstellung der Einzelhaushaltspläne und deren Zuschüsse bzw. Ueberschüsse umfaßt, noch einen ungedeckten Fehlbetrag von 293 000 Mk. Dieser Fehlbetrag ist um 44 000 Mark höher, als der bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929 festgestellte Fehlbetrag von 259 000 Mk., zu dessen Deckung allerdings damals unvorhergesehene und nicht wiederkehrende einmalige Einnahmen in der genannten Höhe zur Verfügung standen.

Wenn es auch gelungen ist, den Zuschußbedarf einiger Haushaltspläne, wie z. B. der Bauverwaltung und der Allgemeinen Verwaltung, gegen das Vorjahr recht erheblich herabzusetzen und den Ertrag der Grundeigentumsverwaltung zu steigern, so ergaben doch andere Haushaltspläne, wie z. B. des Wohlfahrtsamtes, der Schulen und der Polizei

zwangsläufige Mehrausgaben

gegenüber dem Vorjahre, die trotz schärfster Nachprüfung aller Ansätze nicht vermieden werden konnten. Dazu kommt, daß die zurückgehende Steuerkraft der Einwohnerschaft, bedingt durch die schlechte Wirtschaftslage und die große Erwerbslosigkeit, bei gleichbleibenden Steuersätzen doch nach Ansicht des Magistrats nur eine Steuereinnahme für das Rechnungsjahr 1930 erwarten läßt, die um 150 000 Mk. hinter dem mutmaßlichen Aufkommen des Jahres 1929 zurückbleiben wird.

Die Hoffnung auf Erschließung neuer Einnahmequellen hat sich leider im Rechnungsjahr 1929 nicht verwirklicht, welchen Ausgang die Verhandlungen über einen Lastenausgleich im Wirtschaftsgebiet Merseburg-Leuna nehmen und wann mit dem Inkrafttreten einer Neuregelung gerechnet werden kann, entzieht sich zurzeit noch der Kenntnis des Magistrats. Der Magistrat steht zwar auf dem Standpunkt, daß selbstverständlich der Fehlbetrag im Haushaltsplan für 1930 auch aus laufenden Einnahmen des Jahres 1930 abgedeckt werden muß, er ist aber der Meinung, daß eine Steuererhöhung zur Deckung des Fehlbetrages nur dann eintreten und ihre ungünstigen Wirkungen für Industrie, Handel und Gewerbe in Merseburg ausüben darf, wenn mit unbedingter Sicherheit feststeht, daß eine andere Deckung des Fehlbetrages ausgeschlossen ist.

Zurzeit glaubt der Magistrat deshalb, der Stadtverordnetenversammlung eine Steuererhöhung noch nicht vorschlagen zu sollen,

weil er hofft, daß die Frage der Neuregelung der kommunalen Grenzen und des Lastenausgleichs im Wirtschaftsgebiet Merseburg-Leuna in nicht allzu langer Zeit einer Lösung zugeführt werden wird, die eine finanzielle Entlastung der Stadt Merseburg bedeutet. Er ist sich aber vollständig klar, daß, wenn diese Regelung nicht bereits während des dritten Vierteljahres 1930 so greifbare Gestalt angenommen hat, daß sich ihre Auswirkungen und die Zeit ihres Inkrafttretens mit Sicherheit überblicken lassen, erneut an die Frage der Deckung des haushaltplanmäßigen Fehlbetrages herangetreten werden muß, d. h. daß dann

gegebenenfalls neue Beschlüsse über eine Steuererhöhung,

etwa in Gestalt eines fünften Steuervierteljahres, sich nicht vermeiden lassen werden.

Der Gesamthaushaltsplan liegt von Montag, den 17. März, an während der Dienststunden zur Einsichtnahme für jedermann aus und wird gleichzeitig zusammen mit den Sonderhaushaltsplänen nunmehr der Stadtverordnetenversammlung zur zuständigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Aus dem Kreistage

En-bloc-Annahme des Etats – Die Kommunisten hatten kein Glück mit Anträgen
Die Angelegenheit Helfer (Dürrenberg) – Keine Umgemeindungen

Der gestrige Kreistag wurde von dem kommissarischen Landrat Regierungsrat Bähnisch eröffnet, der in einigen Dankesworten seines Vorgängers gedachte. Für drei in den Kreisausschuß eingetretene Kreistagsmitglieder wurden die drei neuen Kreistagsabgeordneten Ebert, Groß-Lehna (Deutsche Volkspartei), Heilmann, Kötzschen (SPD.) und Kaiser, Muschwitz (SPD.) in ihre Funktionen eingeführt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden, wie üblich, sieben Agitationsanträge der KPD. zur Verlesung gebracht.

In Anbetracht seiner erst kurzen Amtszeit versprach Regierungsrat Bähnisch einen ausführlichen Verwaltungsbericht erst auf dem nächsten Kreistag zu geben. Er wies lediglich darauf hin, daß der Wohnungsbau in Dürrenberg so weit gediehen sei, daß 60 Wohnungen bezogen werden konnten.

Bähnisch ging dann in einigen Worten auf

die Tätigkeit der Kreissparkasse und des Kreiswohlfahrtsamtes

ein. Im Laufe des Berichtsjahres haben in Fürsorge gestanden: 1515 Kriegsbeschädigte, 2620 Kriegerhinterbliebene, 10 Altrentner und 12 Veteranen. Die gesetzlichen Renten und Zusatzrenten sind in diesem Jahre unverändert gezahlt worden. An Zusatzrenten allein wurden von der Fürsorgestelle 360 000 Mk. ausgezahlt. Die Zahl der 1929 unterstützten Sozialrentner beträgt 1015 (1928: 992), die der Kleinrentner 295 (299). Für erstere wurden 140 000 Mk., für letztere 85 000 Mk. ausgegeben. Besonders hohe Posten sind die Kosten für Allgemeine Fürsorge mit nahezu 95 000 Mark und die Krankenhauskosten mit 50 000 Mk.

Wochenfürsorge wurde 45 (im Vorjahre 25) hilfsbedürftigen Wöchnerinnen mit einem Gesamtbetrage von 3103,10 Mk. (2102,25 Mk.) gewährt. Unter Krüppelfürsorge standen Ende des Jahres 376 Personen (368). Die Säuglingsfürsorge wurde in 29 Beratungsstellen abgehalten. Die Gesamtzahl der im Berichtsjahr dem Arzt vorgeführten Kleinkinder ist gegen 1928 von 75 Kinder auf 555 gestiegen. 242 Kinder wurden unter Aufwendung von 38 768,10 Mk. zu Erholungskuren entsandt. Besonders erwähnenswert ist auch der gute Stand der Schulzahnpflege. An Unterhaltsgeldern wurden rund 125 000 Mk. beigetrieben. Am Ende des Berichtsjahres unterstanden 117 Pflegekinder der Aufsicht des Kreisjugendamtes. Die Zahl der Schwesternstationen wurde um 2 auf nunmehr 20 erhöht. Notstandsbeihilfen wurden an die Bedürftigsten des Kreises 10 000 Mk. gezahlt.

Regierungsrat Bähnisch ging dann auf

die Pläne des Landkreises Merseburg für das Jahr 1930

ein. Er wies darauf hin, daß angesichts der schwierigen Wirtschaftslage nur das Allernotwendigste durchgeführt werden könne. Vor allem werde man die beiden großen Pläne: Fortführung der Siedlung Dürrenberg und Bahnbau Zöschen—Leipzig energisch fördern. Zu dem Bahnbau erklärte er, daß sämtliche Grundstücksbesitzer unter Zurückstellung der Entschädigungsfrage das zum Bau nötige Land zur Verfügung stellen. Die Ausschreibung der Arbeiten durch die Reichsbahn ist bereits erfolgt. Man rechnet damit, daß mit dem Bau am 1. April begonnen werden kann. Zum Haushaltsplan betonte der Landrat, daß es dank des Entgegenkommens der Parteien gelungen sei, den Etat auszubalancieren, ohne die Kreissteuer erhöhen zu müssen. Der Etat schließt mit 2 535 100 Mark ab (1929: 2 444 000 Mk.). Von den einzelnen Posten sei erwähnt: Vermögensverwaltung des Kreises: Einnahmen: 327 274,26 Mark (220 860,13 Mk.), Ausgaben: 462 896,80 Mk. (397 996,50 Mk.). Allgemeine Verwaltung des Kreises: Einnahmen: 41 155 Mk. (36 268 Mk.), Ausgaben: 198 907 Mk. (184 168 Mk.). Polizeiliche Angelegenheiten: Ausgaben: 6300 Mk. (6700 Mk.). Wohlfahrtspflege: Einnahme: 713 400 Mk. (709 600 Mk.), Ausgabe: 1 397 000 Mk. (1 379 827 Mk.). Bauamt: Einnahmen: 3000 Mk. (11 000 Mk.), Ausgaben: 44 122 Mk. (68 938 Mk.). Landwirtschaft, Handel und Industrie: Einnahmen: 630 Mk. (630 Mk.), Ausgaben: 59 050 Mk. (41 050 Mk.). Verkehrswesen: Ausgaben: 7000 Mk. (6601 Mk.).

Von den Sonderhaushaltsplänen seien folgende Abschlüsse erwähnt: Wegebaufonds: Einnahme und Ausgabe übereinstimmend mit 1 195 006,41 Mk. (1 141 005 Mk.); Hauszinssteuerfonds: übereinstimmend in Einnahme und Ausgabe mit 1 379 045 Mk.; Gruppenwasserwerk Lützen: übereinstimmend in Einnahme und Ausgabe mit 112 480 Mk. (110 507 Mark). (Die Zahlen in Klammern geben den Stand vom Jahre 1929 an.)

Zu dem Haushaltsplan war der Antrag eingebracht worden, ihn so, wie er gedruckt vorlag, ohne Debatte anzunehmen. Hiergegen wandten sich die Kommunisten, die, durch Hineinziehung „reichspolitischer“ Gesichtspunkte, wieder einmal ihre Unfähigkeit bewiesen, praktische Kreistagspolitik zu leisten. Sie wie die Nazis verlangten Aussprache über den Etat. Die Abstimmung brachte die Annahme des gedruckten Haushaltsplanes gegen 8 Stimmen der Kommunisten und der Nazis. Mit der Annahme des gedruckten Etats wurden natürlich drei der von den Kommunisten dazu gestellten Ergänzungsanträge hinfällig.

Kreistagsabgeordneter Bock gab als Prüfer Bericht über die Jahresrechnung mit Nebenrechnungen der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1927. Die Entlastung wurde erteilt. Es folgte Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1928.

Die Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von der Kreissparkasse Merseburg für den Landkreis Merseburg zum Wohnungsbau gewährtes Darlehen von 440 833 Mk. wurde beschlossen.

Es folgte die Beratung über die

Aufnahme einer Anleihe von 100 000 und 400 000 Mk. bei der Mitteldeutschen Landesbank zum Ankauf neuer Aktien der Landkraftwerke.

Der Kreistag hatte in seiner Sitzung am 25. März 1929 die Uebernahme weiterer Aktien der Landkraftwerke Leipzig AG. in Kulkwitz in Höhe von 648 560 Mk. beschlossen und den Kreisausschuß beauftragt, die zum Ankauf der Aktien erforderlichen Anleihen aufzunehmen. Die Verhandlungen haben jetzt dazu geführt, daß die Mitteldeutsche Landesbank Magdeburg sich bereit erklärt hat, unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen (Auszahlungskurs 90,5 bzws 92 Prozent; Zinssatz 8 Prozent; Tilgung 1½ bzw. 2 Prozent) ein Darlehen von 500 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Regierungsrat Bähnisch erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß der Kreis auch wegen des Darlehens von 200 000 Mk., das der Reichsbahn für den Bahnbau Zöschen—Leipzig gegeben werden müsse, mit einigen Geldgebern bereits in Unterhandlungen eingetreten sei. Die Aufnahme dieser 500 000-Mark-Anleihe wurde dann auch debattelos beschlossen. Zwei diesem Punkt zugeordneten Anträgen der KPD. wurde die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Bürgerliche und Sozialdemokraten stimmten für Uebergang zur Tagesordnung.

Es folgten zwei Wahlen von Amtsvorsteher-Stellvertretern der Amtsbezirke Meuschau und Dürrenberg, da die bereits Gewählten Bischof (Meuschau) und Köllner (Keuschberg) ihre Wahl aus gesundheitlichen Gründen ablehnten. Für Meuschau wurde der Landwirt Brauer (Bürgerl.) aus Meuschau gegen die Stimmen der KPD. und SPD. und für Dürrenberg nach einer engeren Wahl mit dem Sozialdemokraten Högel durch Zettelwahl der Bäckermeister Knaubel (Bürgerl.) aus Dürrenberg gewählt.

Die Wahl des Sozialdemokraten wurde durch die KPD. verhindert.

Eine Ergänzung zu der Wertzuwachssteuer wurde angenommen.

Es erfolgte zum Schluß der Tagesordnung die Beratung über ein

Mißtrauensvotum der KPD.

gegen die Kreisverwaltung in der Dürrenberger Angelegenheit. Regierungsrat Bähnisch legte die Gründe und Einzelheiten der „Affäre Helfer“ dar. Helfer hat sich dadurch, daß er sich durch Befragung des Zweckverbandsausschusses in der Angelegenheit der Neuwahlen zwischen die Anordnugen dieses Ausschusses und die des Landrats stellte, selbst in diese mißliche Lage gebracht. Er hat neuerdings geäußert, daß er der Aufforderung seiner vorgesetzten Behörde auf Einleitung der gesetzlich vorgeschriebenen Neuwahlen nicht nachkommen werde. Regierungsrat Bähnisch hat daraufhin, da ein Disziplinarverfahren auf eine solche Weigerung hin noch nicht sofort eingeleitet werden kann, mit allen Mitteln der Verständigung versucht, den Zweckverbandsvorsitzenden zur Räson zu bringen. Bis jetzt war das vergeblich. Eine Strafandrohung des Landrats erwiderte Helfer mit einer Beschwerde beim Regierungspräsidenten, die natürlich abgelehnt wird. Es bleibt daher zunächst abzuwarten, wie sich die Dinge hier gestalten werden. Dem

Gedanken einer Einheitsgemeinde Leuna-Dürrenberg

könne an sich durchaus zugestimmt werden.

Bähnisch gab anschließend einen allgemeinen Rückblick auf die Umgemeindungspolitik des Reiches, die nach langer Pause jetzt wieder aufgenommen wird. Bis jetzt wurde in den Verhandlungen noch kein Ergebnis erzielt. Fest stehe aber wohl, daß territoriale Veränderungen im Bezirk Merseburg nicht vorgenommen werden. Das ist auch nicht notwendig. Diese Fragen können auch auf anderem Wege gelöst werden. Gedacht ist hier an eine

Zusammenarbeit der Stadt Merseburg mit den Zweckverbänden

Hinsichtlich einzelner gemeinsamer Fragen (Schulwesen, kommunaler Friedhof usw.). Fest steht, daß bei den kommenden Umgemeindungen der Kreis keine Verluste erleidet.

Dem Anerbieten der SPD., dem „Dürenberg-Mißtrauensantrag“ der KPD. im Sinne der Ausführungen des Landrats abzuändern, kamen die Kommunisten nicht nach. Ihr Antrag verfiel daher der Ablehnung.

Ein Antrag, die Vorarbeiten zur

Flutregulierung in der Elster- und Luppeaue

zu beschleunigen und fortzuführen, um durch diese Arbeiten die Erwerbslosigkeit zu steuern, fand die Unterstützung des Landrats und die Zustimmung des Parlaments. Verhandlungen in dieser Richtung mit der Provinz und den Wallendorfer Kohlenwerken sind bereits im Gange.

Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Am 15. und 16. März findet im „Jugendheim“ „Herzog Christian“ ein Helferkursus der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde im Bezirk Halle-Merseburg statt.

Das Thema lautet: Bezirksaufbau — Gruppenarbeit.

Der Kursus beginnt am Sonnabend, dem 15. März, abends 7½ Uhr. Der Tagungsplan für Sonntag wird auf der Tagung selbst festgelegt.

Wochenmarkt.

Ostern naht, die Eier werden billiger, man bekommt sie schon für 9 Pf. Auch Gemüse wird immer zahlreicher und billiger. Die Preise sind: Spinat 25 Pf. das Pfund, Weißkohl 10, Mohrrüben 10, Rotkohl 20, Zwiebeln 15, Rosenkohl 40, Blumenkohl 40, Radieschen 15, Kartoffeln 10 Pfund 45, Butter 90, Seefische 40, Flußfische 50.

Stromsperre.

Am Sonntag wird das Stromnetz der Stadt Merseburg wegen Hochspannungsarbeiten in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags abgeschaltet.

Gedenkfeier. Am Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, veranstaltet das Kulturkartell am Grabmal der Kapp-Opfer auf dem Stadtfriedhof eine Gedenkfeier für die Märzgefallenen, auf die hiermit nochmals hingewiesen wird.

Märchenabend der SAJ. Merseburg. Die SAJ. Merseburg veranstaltet am Sonntagabend, ½8 Uhr, im „Herzog Christian“ einen Märchenabend mit Lichtbildern. Es wird vor allem die Entstehung der Märchen behandelt. Gäste sind willkommen.

Mieterversammlung. Am kommenden Dienstag findet im großen Saale des „Tivoli“ eine öffentliche Versammlung des Mietervereins Merseburg statt. Bundesschatzmeister Grothaus (Berlin) wird über „Reichsmietengesetz und Lockerungsverordnung“ sprechen.

Gestohlen! Die von der Kreissparkasse Merseburg ausgestellten Sparbücher Nr. 30 806 über 1429,76 RM. und Nr. 30 343 über 776,37 RM. lautend auf die Namen Eduard und Paul Weise, Neukirchen, sind als gestohlen gemeldet worden. Die genannten Sparbücher werden mit dem Bemerken aufgeboten, daß gemäß § 18 II der Satzung die Kraftloserklärung erfolgen wird, sofern ein Widerspruch innerhalb vier Wochen nicht eingeht.

Landjäger oder Landesjäger? In unseren Kapp-Putsch-Betrachtungen wurde unter Merseburg von Landjägern geredet, die dort auf seiten der Kapp-Leute standen. Der Druckfehlerteufel ist auf die preußischen Landjäger — die durchaus verfassungstreu sein sollen — scheinbar schlecht zu sprechen, sonst hätte er ihnen nicht die Putschabsichten zugetraut, die in Wirklichkeit die damaligen Landesjäger, eine reaktionäre militärische Formation, hegten.

Leuna. Erwerbslosenhilfe. Um die Not der Erwerbslosen lindern zu helfen, beschloß die letzte Gemeindevertretersitzung, dem Zweckverband Leuna-Rössen 500 Mk. der Erwerbslosenhilfe zu überweisen. Außerdem wurde beschlossen, dem Zweckverband bezüglich Schaffung von Sportplätzen in den Leunaer Wiesen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Dem Tausch bzw. Ueberlassung von Gemeindeland an Einwohner wurde zugestimmt.

Kreis Querfurt

Verunglückt.

Lützkendorf, den 14. März.

Der hier auf Grube „Cecilie“ beschäftigte Zimmermann Johannes Himmelreich aus Crumpa geriet gestern nachmittag 2 Uhr in die Kreissäge, welche ihm den rechten Zeigefinger abschnitt. Seine sofortige Ueberführung nach dem Bergmannstrost Halle war notwendig.

In letzter Zeit nehmen die Unfälle tüchtig überhand: es vergeht, wie es scheint, keine Woche, wo nicht das Krankenauto aus Halle kommen muß. Jedenfalls ist die Nationalisierung schuld daran; denn seitdem die eine Fabrik stillgelegt ist, muß ein Arbeiter für drei arbeiten, und fast jeden Tag werden noch Arbeiter entlassen.

Das Amt a's Bürgermeister abgelehnt.

Nebra, 14. März.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der von der Stadt als Bürgermeister gewählte Regierungsobersekretär Heinrich aus Merseburg von seiner Wahl zurückgetreten. Da von den anderen Bewerbern niemand in Frage kommt, hat die Stadt das Vergnügen, nochmals eine Bürgermeisterwahl vorzunehmen.

Laucha (Unstrut). Leichenfund. Am 12. März gegen 8.30 Uhr vormittags wurde in den

Rechen der hiesigen Mühle eine **weibliche Leiche** aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um die seit Januar 1930 in Burgscheidungen vermißte Witwe Minna Fricke.

Saalkreis

Bürgermeisterwahl.

Löbejün, den 15. März.

Unter starkem Andrang des Publikums nahmen die Stadtverordneten am Freitag die Wahl des Bürgermeisters vor. Gewählt wurde mit den acht Stimmen der Sozialdemokraten und Bürgerlichen Engel (Radegast). Die sechs Kommunisten stimmten für Wollmann (Ammendorf).

Zum Beigeordneten wurde mit der gleichen Stimmenzahl der bisherige Beigeordnete Heyer (Soz.) wiedergewählt.

Ammendorf. Die Mittelschule veranstaltete dieser **Tage einen Familienabend.** Rektor Jäntsch **wies dabei auf folgendes hin:** Die Schule wird Ostern 1930 **voll ausgebaut** sein. Es werden voraussichtlich **zwei neue Lehrkräfte** eingestellt werden. Die Neuanmeldungen waren zahlreich. **Leider können nicht alle Kinder,** die ihre Prüfung **bestanden haben,** aufgenommen werden. Der Abend stand unter **dem** Motto: Nur ein bißchen Freude. Die Kinder zeigten in ihren gesanglichen, deklamatorischen, **rhythmischen und** schauspielerischen Darbietungen gute Leistungen im Sinne der Arbeitsschule. Der Familienabend war sehr gut besucht und wurde am folgenden Tage wiederholt.

Nietleben. Der Brandstifter hat sich erhängt. Der Anstaltsinsasse Wiedekopf, der vor kurzer Zeit **die** in der Nähe der Anstalt liegende Feldscheune in **Brand** gesetzt hat, hat sich in der **Nacht** vom **Donnerstag** zum Freitag in seiner Zelle erhängt.

Kreis Delitzsch

Eilenburg

Der Kampf um die kommunale Lastenverteilung

Klare Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion

Wir haben unseren Lesern am 5. März die **Denkschrift des Oberbürgermeisters** der Stadt Eilenburg über die katastrophale Finanzlage der Stadt und dessen Deckungsvorschläge zur Kenntnis gebracht und ferner in einem weiteren Artikel am 13. März an Hand der von unserer Stadtverordnetenfraktion von der städtischen Verwaltung angeforderten Unterlagen über die Auswirkung der beabsichtigten Steuerhöhung berichtet.

In unserem letzten **Bericht** wiesen wir schon darauf hin, daß die Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie gegen die geplante Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge Sturm laufen und verlangten, daß

die Grundvermögenssteuer auf mindestens 100 Prozent Zuschlag erhöht

wird. Wir wissen, daß unsere Vertreter in den städtischen Deputationen sich gegen diese Absichten **mit aller Energie wehren.** Die SPD.-Fraktion hat **in der Vergangenheit** — wie sie es auch in der **Zukunft tun wird — stets** alle im Interesse der **arbeitenden Bevölkerung** und überhaupt der **Allgemeinheit notwendigen** Ausgaben bewilligt und ist sich **deshalb auch** darüber klar, daß zur Fortführung **des** städtischen Haushaltes von der Allgemeinheit **Mittel** aufgebracht werden, die zur **Deckung der notwendigsten** Ausgaben erforderlich sind.

In der letzten Wahlbewegung wurde der SPD.-Fraktion von der **Bürgerblockseite** der Vorwurf der **Pumpwirtschaft** gemacht. Dabei stand fest, daß

in den letzten fünf Jahren die Stadtverwaltung von der wirtschaftlichen Einheitsliste beherrscht

wurde. Während dieser Zeit ist auch das im Jahre 1926 **entstandene** städtische **Defizit** von 77 000 Mark **nicht** abgedeckt worden. Die **von der Stadt** für diese Schulden zu zahlen gewesenen Zinsen sind bis heute auf eine Summe von rund 20 000 Mk. aufgelaufen. Unsere Fraktion hat die städtischen Deckungsvorschläge beraten und steht einmütig auf dem Standpunkte, daß die Dinge so nicht weiter gehen können. Wir vertreten die Ansicht, daß

Klarheit und Ordnung in die städtischen Finanzen gebracht

werden muß, und zwar noch ehe das **Haushaltsjahr** 1930 beginnt, da sonst durch das Weiteranwachsen der Schuldenzinsenlast der Stadt der Eilenburger Einwohnerschaft Steuern aufgebürdet werden müßten, die zuletzt unerträglich würden. Wenn unsere Vertreter der Erhöhung der **Werktarife** zustimmen, so tun sie das in Anbetracht der Notwendigkeit, daß die städtischen **Werke** leistungsfähig blieben. **Bei** diesem **Standpunkte** konnte unsere Fraktion nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Preise für elektrischen Lichtstrom und **Gas** zurzeit **niedriger** sind, als sie es **vor dem Kriege** waren. Ferner dürfte noch bekannt sein, daß wir vor dem **Kriege noch Zählermieten hatten, die** wir 1919 mit SPD.-Mehrheit beseitigten. **Dazu kommt,** daß die Tarife für Strom und Gas in anderen Städten höher, ja vielerorts **fast doppelt so hoch** sind, wie in Eilenburg. Aus den städtischen Werken sind in den letzten Jahren zwar bereits höhere Beträge für den städtischen Haushalt entnommen worden, doch ist die Situation jetzt so, daß

die städtischen Werke zurzeit ohne finanzielle Betriebsmittel

sind. Ein Zustand, der von der Sozialdemokratie nie geduldet werden kann.

In den nächsten Tagen wird sich nun ein scharfer **Kampf** über die Lastenverteilung bei der Deckung **des** städtischen **Fehlbetrages bemerkbar** machen. Unsere Vertreter werden darauf **bestehen,** daß die **Kreise aus Handel, Gewerbe und Industrie** angesichts der außergewöhnlichen Notlage der Stadt Eilenburg, ebenfalls wie alle übrigen Kreise, zur Besteuerung herangezogen werden müssen. Nun hat am 13. März eine Versammlung der **hiesigen Vereinigung für Handel und Gewerbe** stattgefunden, in der eine **Entschließung** angenommen wurde, in welcher **gefordert wird,** den vorhandenen Fehlbetrag auf mehrere Jahre bezüglich der Deckung des städtischen Defizits zu verteilen. Aus den vorstehend genannten Gründen wird sich die SPD.-Fraktion energisch gegen diese Absichten wenden müssen und den Herrschaften klarzumachen haben, daß das, was sie jetzt beantragen, von ihnen in der Wahlbewegung als unverzeihliche Mißwirtschaft bezeichnet wurde.

Viele sachlich begründete und ihre Ursache in der wirtschaftlichen Notlage habende Forderungen für die Interessen der Eilenburger Industriearbeiterschaft **sind von der Stadtverwaltung bisher unerfüllt geblieben. Es ist deshalb unumgänglich notwendig,** dafür zu sorgen, **daß** die **Mittel,** die zur Deckung der notwendigsten **Ausgaben** der Vergangenheit erforderlich waren, aufgebracht werden.

Daß die **KPD.** bei der Durchführung dieser Absichten **als positiver Faktor nicht in Rechnung gestellt werden kann, dafür haben wir gerade in letzter** Zeit genügend Erfahrung gemacht. Unsere Vertreter in den städtischen Körperschaften werden eher damit rechnen müssen, daß

die KPD. den Wünschen der Industrie auf Nichtbewilligung der Gewerbesteuer Rechnung trägt,

denn im Ablehnen sind die Moskauer, wie bekannt, Meister. Die SPD.-Fraktion wird sich aber schwer **hüten,** etwa **allein** einer Erhöhung der **Grundvermögenssteuer und der Werktarife zusammen mit der wirtschaftlichen Einheitsliste zustimmen und sich bei der Beschlußfassung** über die **Gewerbesteuererhöhung** in eine Minderheit bringen zu lassen. **Es besteht** innerhalb unserer Stadtverordnetenfraktion die einmütige Ansicht, daß die städtischen Deckungsvorschläge unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der SPD.-Fraktion von der Stadtverordnetenversammlung

als Gesamtvorlage beschlossen werden müssen.

Sollte sie dieses Ziel durch die unverständlichen Entgegenwirkungen der Kreise aus Handel, Gewerbe und Industrie und der **zu erwartenden** Verneinungstaktik der **Kommunisten** nicht voll erreichen, **wird** sie die Verantwortung für die dadurch entstehende Situation **ablehnen** müssen.

Am **Montag,** dem 17. **März, wird** sich in der **Stadtverordnetenversammlung** zeigen, ob die Vernunft über die unbegründeten Widerstände **von ganz rechts und ganz links** nicht doch noch den Sieg davontragen wird.

Familien-Nachrichten.

Wallhausen: gest. Therese Grempler. **Kelbra:** gest. Gustav Beilecke. **Triestewitz:** gest. Hermann Schmidt. **Torgau:** verl. Elfriede Lindemann (Halle) und Erhard Knechtel. **Biehla:** gest. Emilie Lehmann.

Hauptschriftleiter: **Ernst Loops.** Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **E. Loops.** Für Kommunales Halle und Gewerkschaftliches: **G. Kasparek.** Für Provinz, Sport, Film, Funk und Jugendbewegung: **F. Habicht.** Für den Anzeigenteil: **W. Künne.** — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH. Halle Große Märkerstraße 6/7

Geschäftsverkehr.

Geschäftseröffnung. Die weit über die Mauern von Halle aufs vorteilhafteste bekannte Firma **J. Lewin,** 1859 gegründet, eröffnet am Montag, dem 17. März, im eigenen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Verkaufshaus ihre zukünftige Wirkungsstätte. (Näheres siehe Anzeige.)

Zur
Frühjahrsmode 1930
fertige aus Ihren Stoffen nach neuest. Modellen für
29,–
einschließlich sämtlich. Futterzutaten modernen
Anzug oder Mantel.
II. Verarbeitung **39.–**
III. Verarbeitung **49.–**
Volle Gewähr für guten Sitz. Aus meinem Stoff mit reellen Zutaten u. Arbeitslohn **90.-130.-**
M. Peim, Halle a. S.
Inhaber **Berthold Schlesinger**
Gr. Steinstr. 5 Firma Huth & Co. gegenüber

Mein Büro befindet sich jetzt
Moritzzwinger 18
(Ecke Franckeplatz)
Rechtsanwalt Bock
Telefon 26136

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg

Familien-Nachrichten

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsverein Falkenberg.
Am Donnerstag, 13. März, entriß der Tod unsere Genossin
Sara Türk
geb. Pfeiffer
im 64. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihr eine bewährte Genossin und werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Parteimitglieder treffen sich um 2.15 Uhr vor der „Gemütlichkeit". 1326

Kanarienhähne und -Weibchen verkauft
H. Hoffmann
Volkmannstr. 36.II

Danksagung.
Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 4 Jahr. von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit **befreit** wurde.
I. Stiefing,
Kantinenpächt.
Cüstrin-A. Nr. 202

Vor dem Einkauf

wird der Anzeigenteil des **„Volksblatts"** studiert! Gerade der, der rechnen muß, wird seinen Kaufentschluß erst nach Prüfung aller Angebote fassen; es gibt wenig Familien unter unserer Leserschaft, denen der Anzeigenteil des **„Volksblatts"** nicht guter Berater vor dem Einkauf ist.

Fortschrittliche Geschäftsleute wissen, daß der Puls des Marktes, des Verkaufes durch die Tageszeitung belebt wird. Der Anzeigenteil ist heute der willkommene Ratgeber im Wirtschaftsleben der Familien.

Schneller wie der Postbote wird nachm. das **„Volksblatt"** erwartet; Ihre Anzeigen werden immer ihren Zweck erfüllen und Leben in Ihr Unternehmen bringen!

Inserieren Sie in einem Blatt, das intensiver gelesen wird, inserieren Sie in dem

„Volksblatt"

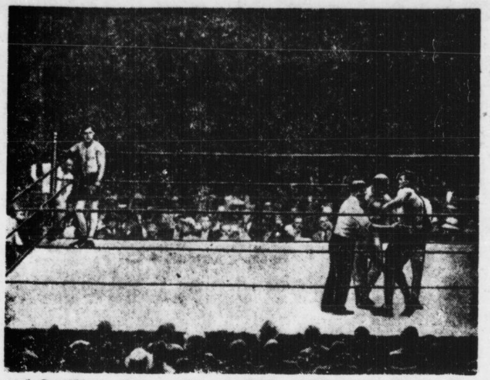
Gaststätten
im Saalkreis
die sich empfehlen.

Ammendorf-Beesen-Radewell:
Stehbierhalle **„Adler"** (Thieme), Hallesche Str.
„Broihanschänke" (Karl Schumann)
„Elstertal" (Fr. Reißner), Hallesche Str. 14
„Zur Erholung" am Rosengarten
Gasth. **Werther,** Radewell, Regensburger Str.
Beileben:
Gasthof **Martin Sachse**
Gasthof **Hermann Weider**
Brachstedt:
Gastwirtschaft Fritz Hebald
Dölau:
Gasthaus **„Dölauer Heide"** (Paul Richter)
Zum Palmbaum (Arthur Brettschneider)
„Zum Goldenen Stern" (H. Meißner)
Döllnitz:
Gasthaus **„Zum Bad"** (Herm. Krieger)
Gasthof **„Zum Palmbaum"** (W. Angermeyer)
Gröbers:
Bahnhofs-Restaurant (Paul Helfer)
Gasthof **„Zum Hirsch"** (Hermann Randhahn)
Stadlers Werkskantine
Könnern:
„Bürgergarten" (R. Reinhardt), Gr. Freiheit
„Goldene Kugel" (Paul Brinkmann)
Löbejün:
„Zur guten Quelle" (Heyer)
Merbitz:
Englers Gasthof
Nietleben:
Gasthof **„Zur Bergschenke"** (Krüger)
„Heiderose" (Heinze)
„Zum Schützenhaus" (Richard Kapps)
Gasthof **„Zur Sonne"** (R. Wilke)
„Zur grünen Tanne" (Wwe. Naundorf)
Osmünde
Gasthof Osmünde (Gustav Möslein)
Passendorf:
„Zur Stadt Halle" (Mangold), Teichstraße
Reideburg:
Gasthof **„Zur Nachtigall"** (König)
Schiepzig:
Gasthof **„Preußische Krone"** (Karl Bönicke
Schwoitsch:
Gastwirtschaft **Schwoitsch** (Friedr. Mayer)
Wettin:
Gasthof **„Zum Stern"** (Bruno Schmöller)
Zöberitz:
Gasthof **„Grüne Tanne"** (Paul Röder)
Zwintschöna:
Gastwirtschaft **Paul Heinemann.**
„Zum Bahnhof Dieskau" (Fritz Kaiser)
Jede Zeile kostet monatlich **1,– Mark.**
Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.

Arbeitsschuhe - Straßenschuhe
Gesundheitsschuhe
in großer Auswahl **staunend billig!**
Schuhwarenhaus
Hönigsberg, Halle a. S.
Große Ulrichstraße 54 **Geiststraße 9**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0007

Sport und Spiel.



Das erste nach Deutschland gekommene Bild vom Boxkampf Sharkey - Scott. Die 3. Runde: Links Sharkey, rechts der schwer angeschlagene Scott, um den sich Ringrichter und Pfleger bemühen.

Der Sport des Sonntags

Unsere Vorschauen auf Spiele und Veranstaltungen

Fußball im Reich.

Die Spiele um die Süd- und Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund nehmen am 16. März ihren Fortgang. Das bedeutsamste Treffen findet in Dresden statt zwischen dem Schlesischen Meister „Wacker" Zaborze und dem Sachsenmeister Niederhaßlau. Der Sieger aus diesem Spiel bestreitet mit Steinach (Thür. Wald) das Schlußspiel um die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft.

In Süddeutschland begegnen sich der Badische Meister Hagsfeld und München-Ost, Meister von Südbayern. Die Spiele der fünf süddeutschen Kreismeister um die Verbandsmeisterschaft werden in einer Runde ausgetragen und nach Punkten gewertet. Der Stand der Tabelle zeigt Nürnberg (Nordbayr. Meister) und Bockingen (Württemb.) mit je zwei Spielen und 3:1 Punkten führend. Es folgen Neu-Isenburg (Hessen-Nassau—Mittelrhein) mit einem Spiel und 1:1 Punkten, Hagsfeld mit zwei Spielen und 1:3 Punkten und München mit einem Spiel und 0:2 Punkten.

Neu-Isenburg erprobt sich am Sonntag gegen eine Bezirksauswahlelf von Frankfurt a. M.

Halle und Umgebung

Fußball

Kurz vor den Serienspielen versuchen die Vereine durch Neueinstellungen bzw. Umstellungen zu verstärken. Nur noch einige Sonntage und die Serienspiele nehmen ihren Anfang. Am kommenden Sonntag finden eine ganze Anzahl sehr wichtiger Treffen statt.

Zörbig hat Gäste aus dem Magdeburger Bezirk auf eigenem Platze. Es ist der Gruppenmeister **Sturm Schönebeck**. Zörbig muß sich tüchtig anstrengen, um etwas zu erreichen. — In Merseburg stehen sich **Jahn Merseburg** und **Könnern** um 14½ Uhr gegenüber. Könnern als Neuling der I. Klasse wird zeigen, daß seine Mannschaft die Kräfte besitzt. — **Döllnitz** und der **Regatta-Klub** tragen in Döllnitz ihr abgeschlossenes Spiel aus. Sollte der Hallenser Sturm seine Schießstiefeln nicht mitnehmen, so könnte das Spiel verloren gehen. Der letzte Sonntag hat das bewiesen. — **Kötzschen** hat **Blau-Weiß** mit zwei Mannschaften auf eigenem Platze. Wer aus diesen Spielen als Sieger hervorgehen wird, ist noch fraglich. Die besseren Aussichten haben die Hallenser. — **Kayna** hat **Merseburg II** als Gast und wird die Oberhand behalten. — Wie das Spiel **Wansleben-Teutschenthal** ausfallen wird, liegt an den Wanslebern, denn sie haben sich in letzter Zeit sehr tapfer geschlagen. — Fast vor allen Spielen stehen sich die unteren Mannschaften der Vereine gegenüber.

Handball

Zum Serienspiel muß **Trotha** nach **Dieskau** fahren. Die Kunst der Hallenser wird wohl nicht dazu reichen, dem Tabellenzweiten der A-Gruppe die Punkte abzunehmen. **Ganena** und **Zwintschöna** werden sich sicher einen harten Kampf liefern. Uns scheint es aber, als ob Z. doch über die technisch bessere Mannschaft verfügt. **Queis** spielt gegen **Möckerling** und wird sich von seiner Spitzenstellung nicht verdrängen lassen. **Kayna** empfangt die **Reideburger** Mannschaft. Bisher wurde R. in den Serienspielen von K. geschlagen. Ob es auch diesmal gelingen wird, läßt sich schwer übersehen. Auch **Stedten** wird gegenüber **Nimberg** klarer Sieger werden. Knappe Ergebnisse wird es zwischen **Krosigk-Rauendorf** (S.) und **Bennstedt-Löbejün** geben. Im Gesellschaftsspiel treffen **Schafstädt** und **Teutschenthal** zusammen. T. hat sich am letzten Sonntag als Ueberraschungsmannschaft gezeigt. Aber auch Sch. gewinnt langsam ihre alte Spielstärke wieder. Einen so großen Torunterschied wie beim letzten Spiel wird es daher nicht wieder geben. **Regatta-Klub** trifft mit **Kleinkugel-Rauendorf** zusammen. Hier werden zwei gleichwertige Gegner scharf um den Sieg kämpfen.

Merseburg. Sonntag, den 16. März, Handballspiel Reichsbanner Merseburg gegen Reichsbanner Naumburg von 12.45 bis 13.45 Uhr.

Bezirk Bitterfeld-Wittenberg

Fußball

Der 16. März bringt im Bitterfelder Bezirk regen Spielbetrieb. Außer drei erstklassigen finden noch verschiedene Spiele unterer Mannschaften statt. Der Meister **Roitzsch** fährt nach **Gräfenhainichen**, 12 Uhr beginnen die beiden Jugendmannschaften, anschießend treffen die 2. Mannschaften aufeinander. Um 15 Uhr steigt der Hauptkampf, welcher äußerst interessant zu werden verspricht hat doch der Meister noch die zuletzt in Roitzsch erlittene Niederlage von 5:3 wettzumachen. Der Platzbesitzer nimmt in letzter Zeit an Beständigkeit zu. Der Ausgang dieses Spiels ist vollkommen ungewiß.

Der Neuling **Freie Turner Rennwitz** weilt mit der 1. und 2. Elf in Petersroda. Obwohl der Platzbesitzer mit kombinierter Mannschaft antritt, werden die Gäste wohl oder übel die Segel streichen müssen. Hoffen wir, daß es die Rothosen gnädig machen. **Rot-Schwarz** spielt auf eigenem Platze gegen **Sportfreunde Ramsin** mit zwei Mannschaften. Die Gäste haben im letzten Vierteljahr sehr wenig Spiele verloren und es würde gar nicht allzu sehr überraschen, wenn die Rothosen, welche vor 14 Tagen Gräfenhainichen mit 8:0 abfertigten, mit einem Siege zurückkehrten.

Vereine, vergeßt nicht, einen Bericht der Zentrale zukommen zu lassen. Anruf 2912 Grünberg-Greppin.

Handball

Der **VfL. Holzweißig**, welcher zu mehreren Spielen nach auswärts verpflichtet war, wartet am kommenden Sonntag wieder einmal auf eigenem Platze mit regem Spielbetrieb auf. Diesmal sind es wieder Gäste aus dem Anhaltischen, und zwar **Reichsbanner Dessau** mit seiner Jugend, II. und I. Mannschaft. Reichsbanner Dessau, ein mit an führender Stelle stehender Verein, wird sich von Holzweißig nicht so leicht den Sieg nehmen lassen. Andererseits aber gilt es für die VfLer, Vorprobe zu leisten für die in Kürze stattfindenden Kreismeisterschaftsspiele. Alle Interessenten werden daher bestimmt wieder auf ihre Kosten kommen. Das Spiel der Jugend findet um 14 Uhr, das der II. Mannschaft um 15 Uhr statt. Um 16 Uhr treffen sich die beiden I. Mannschaften.

In Gräfenhainichen spielt nach langer Pause **Brehna I** gegen **Frisch-Auf**. Auch hier bürgen beide Mannschaften für gutes Handballspiel. Wir sehen in Gräfenhainichen einen knappen Sieger. Anwurf 14 Uhr. — **Fichte Bitterfeld** ist spielfrei infolge Absage des Reichsbanners Bitterfeld. Die Jugend von Bitterfeld trifft sich Sonntag, 7 Uhr (Leinebrücke Friedensstraße), zur Wanderfahrt.

Mansfeld

Fußball

FC. Spielvereinigung Burgörner hat kommenden Sonntag die „Freien Turner" Aschersleben zu Gaste, und zwar die II. Mannschaft und die 1. Jugend. In diesem Treffen wird die II. Mannschaft von Spielvereinigung zeigen können, ob sie unbesiegbar ist. Auch das Jugendspiel wird großes Interesse erwecken. Die I. Mannschaft von Spielvereinigung wird vielleicht gegen Sportklub 23 Hettstedt I spielen. Schiedsrichtern wird Werner (Augsdorf).

Die neugegründete Fußballabteilung des **Sportvereins Leimbach** wird im Freundschaftsspiel gegen **Turn- und Sportverein Helbra** auf eigenem Platze spielen. Es treffen sich die I. Mannschaften. Hier wird wohl Helbra die Bessere sein. Schiedsrichter: Groß (Burgörner).

Vormittags treffen sich in Wolferode **Turn, Spiel und Sport** und **Sportverein Wansleben** mit I. und II. Mannschaft. Der Bessere ist unbestimmt. Nachmittags spielen **„Frei Heil"** und **„Ludwig Jahn" Ahlsdorf** I. und II. Mannschaft. Wolferode wird sich behaupten. Schiedsrichter: Schulze (Wolferode).

In Wimmelburg wird der neugegründete **Hettstedter Fußballverein „Schwarz-Weiß"** I. und II. beim dortigen Fußballverein zu Gaste sein. Wimmelburg hat die besseren Aussichten. Schiedsrichter: Gerlach (Altdorf).

Eilenburg-Schkeuditz

Handball

Paunsdorf — Eilenburg beginnen 16 Uhr. In technischer Beziehung sind sich diese Gegner gleich. Die größere Schnelligkeit und Ausnutzung der gegebenen Chancen liegen auf Seiten der Paunsdorfer. Ihr Sturm ist behend im Ballzu- sowie Abspiel. Die Angriffe der Stürmerreihe sind schwer zu unterbinden und werden des Gegners ganze Abwehrtaktik erfordern. Läuferreihe sowie Schlußdreieck fügen sich sehr gut in das Mannschaftsganze ein und sind sich ihrer Aufgabe bewußt. Eilenburg wird es daher schwer haben zu Erfolgen zu kommen.

15.30 Uhr: **Wahren — Zschortau.** Die Zschortauer rechtfertigen ihren Ruf mit jedem Spielsonntag. Südost war der letzte Gegner und zugleich Besiegte. Gegen Wahren erwarten wir die Gäste ebenfalls als Sieger infolge ihres guteingespielten Mannschaftsganzen. Wahren wird alle Anstrengungen machen, um diesem Gegner zu trotzen. Ob es gelingt, ist fraglich, da der Sturm keine beständigen Leistungen aufweist.

Ferner: 14 Uhr: **Torgau — Leutzsch** (Eilenburg).

14.30 Uhr: **Grechwitz — Möckern** (ASC.).

Raffball

15 Uhr: **Schkeuditz — Engelsdorf.** „Einigkeit macht stark". Diese Parole müssen wir den Gastgebern auf den Weg geben, denn was sie am Sonntag zeigten, war kein harmonisches Zusammenspiel. Auch die Gäste enttäuschten, doch bei ihnen ist es auf die Umstellung zurückzuführen. Da beide spielerisch schon andere Leistungen geboten haben, hoffen wir, daß sich am kommenden Sonntag eine Formverbesserung bemerkbar macht.

11 Uhr: **Altranstädt — Dürrenberg.** Ortsrivalenkämpfe sind immer spannend. Besteht auch ein Klassenunterschied, so darf A. das Spiel keineswegs leicht nehmen, denn oft triumphiert Eifer über Technik.

15 Uhr: **Radefeld — Dölzig.** Einen ausgeglichenen Kampf wird dieses Spiel bringen. Der Gastgeber verfügt über eine guteingespielte Mannschaft, die sich aber im Sturm nicht durchzusetzen versteht. Die Gäste sind körperlich überlegen, aber im Tempo lassen sie oft nach.

Ferienheim Frauenwald (Thür. Wald). Schneehöhe 25 Zentimeter, Neuschnee 25 Zentimeter, Temperatur —4 Grad, Sportmöglichkeiten gut.

Reges Leben im Arbeitersport

Turnertagung.

Vor einigen Tagen tagte zum erstenmal nach dem Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1928 in Leipzig der Bundesspartenausschuß der Turnsparte. Aus dem Bericht des Bundesspartenleiters entnehmen wir, daß das aktive Leben der Turnspartenmitglieder außerordentlich rege ist. Der Aus- und Fortbildung der technischen und geschäftlichen Funktionäre soll auch in Zukunft die größte Aufmerksamkeit werden. Die kommunistische Opposition hat der geschulten Disziplin der Turnspartenmitglieder wenig Abbruch getan.

Die Entwicklung des Wintersports läßt die Frage in Erscheinung treten, zu welcher Sparte der Wintersport gehört. Der Ausschuß war der Ansicht, daß der Wintersport organisatorisch und technisch zur Turnsparte gehört. Die Finanzierung soll den Kreisen überlassen werden.

Der Bundesturnspartentag findet am 1. und 2. Juni in Köln a. Rh. statt. Die Tagesordnung umfaßt neben Berichte, Wahlen und Anträge ein Referat von Adler (Nürnberg) über „Berufsschule und Leibesübungen". — Zur Pressefrage war der Ausschuß der Ansicht, daß die Belange der Turnsparte in einer Spartenzeitung zum Ausdruck kommen müssen. Das Zentralorgan des Bundes muß über den Sparten stehen.

In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Bundesausschuß für Handballspiele wurde das Problem der Rasenspielsparte eingehend besprochen. Einstimmige Annahme folgender Entschießung war das Resultat der Besprechung:

„Die gemeinsame Sitzung des Bundesturnspartenausschusses mit dem Bundesausschuß für Handballspiele ist erfreut über die vielseitige Tätigkeit der Turnspartenmitglieder. Die Ausschüsse sind der Ansicht, daß Turnen, Handballspiele, Leichtathletik und Wintersport wichtige Teile der körperlichen Ausbildung der Turnspartenmitglieder sind. Die bisherige Organisationsform dieser Sportzweige hat sich bewährt. Eine Abtrennung einzelner Teile als Sparte, oder die Abtrennung der Handballspieler zu einer Rasenspielsparte mit den Fußballern wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt, weil das zu einer Zersplitterung der Turnsparte und des Bundes führt. Die Ausschüsse sind der Ansicht, daß die Organisierung der Handballspiele Aufgabe der Turnsparte bleiben muß."

Arbeiter-Wintersportführer-Tagung.

Der Bundesausschuß für Wintersport im Arbeiter-Turn- und Sportbund hielt eine Sitzung ab. Der Bericht des Wintersportwartes Bühren (Leipzig) ergab, daß der Wintersport im ATSB. sich in letzter Zeit gut entwickelt hat. Auch die Berichte der Verbandsvertreter wiesen Fortschritte auf. Jeder setzte sich für die Weiterverbreitung des weißen Sports sowie Eislaufens ein. Ein guter Stamm Funktionäre ist bereits in den verschiedenen Kreisgebieten vorhanden. Der Wintersport wird von den Sparten Turnen, Fußball und Wassersport gepflegt und in der Turnsparte verankert; aber die finanziellen Angelegenheiten (für Feste, Kurse usw.) regeln die Organisationsbezirke oder Kreise.

Das Eishockeyspiel soll, da es in erster Linie das Schlittschuhlaufen erfordert, vom Ressort Handballspiele zum Ressort Wintersport kommen. — An Lehrgängen sind für den Winter 1930/31 beschlossen worden: ein Lehrgang für Kreiswintersportwarte in Süddeutschland (alpines Gelände), ein allgemeiner Lehrgang für Skiläufer und ein allgemeiner Lehrgang für Eisläufer. An den Kursus für Kreisfunktionäre soll sich eine Skilehrerprüfung anschließen, die für alle offen ist (auf eigene Kosten). Aenderungen der Wettkampfordnung machen sich notwendig. Fachleute wurden beauftragt, Aenderungsvorschläge einzuschicken.

Das Wintersportolympia der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale findet vom 5. bis 8. Februar 1931 in Mürzzuschlag (Oesterreich) statt. Die Ausscheidungen der deutschen Eisläufer erfolgen im Dezember 1930 im Berliner Sportpalast. Die Ausscheidungen der Skiläufer sollen in Mitteldeutschland stattfinden.

Die Leichtathleten in diesem Jahr

Die Tätigkeit der Leichtathleten im Arbeiter-Turn- und Sportbund wird außerordentlich stark werden. Von den 17 deutschen Kreisen des Bundes haben 12 im Juli und August Kreisfeste vorgesehen, auf denen die Leichtathletik eine besondere Rolle spielen wird. Die leichtathletischen Wettkämpfe bei dem schlesischen Kreisfest in Breslau und bei dem Nordmark-Kreisfest in Altona sind sogar bundesoffen.

Bundesoffene Sportfeste für 1930 genehmigte der Arbeiter-Turn- und Sportbund folgenden Vereinen: für den 24. und 25. Mai: Freie Turnerschaft Nürnberg; 1. Juni: ASC. Berlin; 8. und 9. Juni: Turn- und Sportvereinigung Landsberg an der Warthe; 14. und 15. Juni: Freie Turnerschaft Speyer a. Rh.; 20. Juli: Turnerschaft Brandenburg; 26. und 27. Juli: Turn- und Sportverein Nürnberg-Südost; 27. Juli: Freie Turnerschaft Hannover; 27. Juli: Turn- und Sportverein Fichte Magdeburg; 27. Juli: Turn- und Sportverein Frei Stettin; 3. August: Freie Turnerschaft Luckenwalde bei Berlin; 3. August: ASC. Hamburg; 10. August: Arbeiter-Turnverein Linden-Hannover; 24. August: Männerturnverein Weißwasser (Lausitz); 6. und 7. September: Freie Turnerschaft Ringsee. Zu diesen Festen kommen noch ungezählte Sportveranstaltungen hinzu, die sich im Rahmen der Vereine, Bezirke und Kreise abwickeln.

An internationalen Sportfesten in Deutschland genehmigte der Arbeiter-Turn- und Sportbund bis jetzt vier. Eine acht Mann starke Leichtathletikmannschaft des finnischen Arbeitersportbundes wird anläßlich der Hygieneausstellung am 24. August in Dresden starten. Weitere Wettkämpfe mit den Finnen wurden abgeschlossen für den 27. August in Chemnitz, 30. August in Leipzig und 31. August in Magdeburg.

Unfallversicherung in der Jugendpflege

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, macht der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten erneut darauf aufmerksam, daß „Vereine, die die Zahlung der Versicherungsprämien für ihre jugendlichen Mitglieder ablehnen, als außerhalb der staatlichen Organisation der Jugendpflege stehend angesehen werden müssen." In dem Erlaß heißt es, „daß einzelne Vereine nur eine geringe Anzahl ihrer Mitglieder zur Unfallversicherung anmelden und die Versicherung der übrigen Mitglieder ablehnen, weil diese nur geistige Jugendpflege betreiben, oder auch die Prämienzahlung ganz ablehnen mit der Begründung, daß sie durch ihre Spitzenverbände bereits versichert sind."

Ein derartiges Verfahren kann nicht gebilligt werden. Neben der jetzigen Abstufung der Versicherungsprämien nach Gefahrenklassen haben auch die Vereine der geistigen und sittlichen Jugendpflege, die Leibesübungen nicht betreiben, die — entsprechend geringen — Prämien der Gruppe II mit —,25 Mk. und 5 Prozent Reichsstempel für jeden Jugendlichen auf das Jahr zu entrichten, worüber die betreffenden Spitzenverbände auch unterrichtet sind.

Wenn auch Vereine bereits einen Teil der Mitglieder durch ihre Spitzenverbände anderweitig versichert haben, so kann unter keinen Umständen auf die Zahlung der Prämie für ihre sämtlichen jugendlichen Mitglieder für die staatliche Jugendversicherung verzichtet werden.

Frauenlehrgang für Leibesübungen.

Der Bezirksausschuß für Jugendpflege veranstaltet in der Zeit vom 28. bis 30. März 1930 einen Frauenlehrgang für neuzeitliche Leibesübungen in Halle. Von den Teilnehmerinnen sind 5 Mark für den ganzen Lehrgang, 2 Mark für einen Tag Gebühr zu entrichten. Anmeldungen an den Bezirksausschuß für Jugendpflege in Merseburg. (Regierung.) Lehrgangspläne sind durch die Kreisjugendämter anzufordern.

In Bremen stellte Ernst Küppers im 400-Meter-Rückenschwimmen mit 5:57,7 (bisher 5:59,2) einen neuen deutschen Rekord auf. Auch der Europarekord (5:58,8) wurde damit unterboten. — Reni Erkens schwamm 500 Meter Freistil in der deutschen Rekordzeit von 8:15,2 (alte Zeit 8:33,5).

Sportamtliche Bekanntmachungen.

3. Bezirk. (Fußball.) Am 16. März haben wir unseren Allgemeinen Bezirkstag in Naumanns Konzert- und Ballhaus. Alle Fußballvereine müssen vertreten sein. An diesem Tage werden die Funktionäre ihren Bericht geben über die geleistete Arbeit, weiterhin werden die Turn-Sportfeste beschlossen werden. — **Bezirksvorstandssitzung.** Am 16. März um 8 Uhr in Bitterfeld in Naumanns Konzert- und Ballhaus. Alle Vorstandsmitglieder müssen erscheinen. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. H. Pahl.

Bockwitzer Ländchen.

Aenderungen des Bezirks. Mückenberg I hat nachgemeldet und wird zur Serie zugelassen. Damit wird der Spielplan der II. Klasse geändert: 16. März: Mückenberg I gegen Bockwitz I, 3 Uhr. 23. März: Ruhland I — Mückenberg I, 3 Uhr. 30. März: Hohenleipisch I — Mückenberg I, 3 Uhr. 6. April: Mückenberg I — Staupitz I, 3 Uhr. 13. April: Gorden I — Mückenberg I, 3 Uhr. 27. April: Mückenberg I — Grünewalde I, 3 Uhr. 4. Mai: Costebrau II gegen Mückenberg I, 3 Uhr.

Spielverbot. Für die 1., 2., 3. und 4. Gruppe besteht Sonntag, den 16. März, Spielverbot, da in Senftenberg der Gerätewettkampf stattfindet. Wegen der Kreisfestspielprobe in Senftenberg haben die Jugendmannschaften am 23. März Spielverbot.

Berichterstattung! Sämtliche Spielergebnisse an Nr. 287, Amt Bockwitz.

Das Gerätewetturnen der 3. und 4. Gruppe findet am 16. März in Senftenberg statt.

Vereinsmitteilungen.

„Fichte" Halle e. V. Die neue Adresse für die Fußballabteilung ist jetzt: Otto Schmidt, Halle, Ernststraße 6. Jeden Freitag ist Treffpunkt zu den Freiübungen in der „Volkspark"-Turnhalle. Beginn 8 Uhr.

Stromkarte des Elbegebietes von Aussig-Hamburg von Erich Ahrendt. Verlag: Meißner u. Christiansen, Hamburg 1.

Uns liegt der erste Band Aussig-Torgau dieses in vier einzeln käuflichen Bänden (Torgau-Magdeburg, Magdeburg-Wittenberge, Wittenberge-Hamburg) erscheinenden Kartenwerkes vor. Auf Anregung der Elbstrombauverwaltung und mit deren und anderer Behörden Unterstützung hat der Schiffahrtsinspektor Ahrendt diesen aus der Praxis entstandenen Atlas im Maßstabe 1:10 000 gefertigt. Dem Praktiker der Schiffahrt und dem Wassersportler erteilen die sauber gezeichneten Karten Auskunft in allen Fragen über die örtlichen Verhältnisse. Uebersichtliche Tabellen der Pegelstände und Brückendurchlässe ergänzen die Karten. Jeder Band kostet einzeln 6 Mk. und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0008

Von Strauß bis Lehar.

Es war ein guter Gedanke der hallischen Volksbühne, das gesamte Operettenpersonal des Stadttheaters einmal auf ihre Mitglieder „loszulassen“. Das ausverkaufte Haus und die gute Stimmung aller Anwesenden waren deutliche Zeichen der Zustimmung zu diesem Unternehmen. Die Volksbühne, die am 5. September 1920 in Halle ins Leben gerufen wurde, also dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert, beabsichtigte — wie der Vorsitzende in einer kurzen Ansprache darlegte — mit diesem Abend insbesondere die Mitgliedschaft einander näherzubringen. Infolgedessen hatte man den Abend auch in zwei Teile gegliedert, den eigentlichen Operettenabend mit künstlerischen Darbietungen und die sich anschließende Geselligkeit, die vom Tanze beherrscht war.

Charlotte Wegener, Manon Kaufmann, Hans Schwarz, Max Stojewski und Paul Herlt sangen und tanzten bei bester Laune, so daß sie den lebhaftesten Beifall fanden, zumal ihre Darbietungen bekannteste Weisen aus den am hallischen Stadttheater aufgeführten Operetten brachten. Es würde zu weit führen, im einzelnen die Fülle der Lieder, Duette usw. aufzuführen, die Paul Herlt als humorvoller Konferenzier servierte. Wir können nur ein Gesamtlob spenden. Walter Trolldenier begleitete mit sicherer Hand am Flügel.

Den musikalischen Teil bestritt Richard Roeßner mit seinem symphonischen Jazz-Orchester. Roeßners Kapelle gehört zurzeit mit zu den besten dieser Art, was allein dadurch erwiesen ist, daß sie der Mitteldeutsche Rundfunk oft heranzieht. Ihre Stärke liegt in der Jazzmusik. Das kam am gestrigen Abend deutlich zum Ausdruck. In dem Potpourri „Hallo 1930“ zeigte sie sich als versierte Interpretin dieser Musik.

Einen Wunsch hätten wir (da die Veranstaltung wiederholt werden soll): Könnte nicht die Verwaltung des „Stadtschützenhauses“ für eine etwas ästhetischere Bühnenausstattung sorgen? — Und eine Anregung: Die Wiederholung sollte der Leipziger Sender übertragen. —lix.

Versammlungen und Veranstaltungen.

Mitteilungen unter dieser Rubrik kosten 40 Pf. die Zeile und müssen bei der Aufgabe bezahlt werden. Festlichkeiten können hier jedoch nicht bekanntgegeben werden.

Zentralverband der Angestellten, Gewerkschaft der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten. Geschäftsstelle Halle (Saale), Große Märkerstraße 7. Unser Verbandsheim wird ab 15. März nach der Großen Märkerstraße Nr. 7 einschließlich der Bureauräume verlegt. Es wird gebeten, von der Adressenänderung Vormerkung nehmen zu wollen. Die Sprechstunden bleiben wie bisher bestehen: Montags und Donnerstags von 11 bis 16 Uhr, Dienstags und Freitags von 11 bis 16 Uhr und von 18 bis 20 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 18 Uhr.

Kreis Torgau

Stürmische Gemeindevorsteherwahl

SPD.-Fraktionsmitglieder im Rathaus angegriffen und verletzt

Annaburg, den 14. März.

Die zwölfjährige Amtszeit des jetzigen Gemeindevorstehers Henze läuft am 31. März ab. Am Mittwoch war eine öffentliche Sitzung des Gemeindeparlaments mit der Tagesordnung: Wahl eines besoldeten Gemeindevorstehers anberaumt. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Für die nötige Hochspannung hatte die KPD. in einer öffentlichen Einwohnerversammlung am Montag gesorgt.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Gemeindevorsteher kamen die

bündelweisen Geschäftsordnungsanträge der KPD.

Die Dringlichkeit wurde, mit den Stimmen der SPD.-Fraktion, abgelehnt. Zum Punkt Vorsteherwahl lagen zwei Vorschläge vor: Gemeindevorsteher Henze und Zimmermann Walter Schmidt.

Die zwei Vertreter der SPD. stimmten für Henze aus folgenden Gründen: Bei dem gegenwärtigen Stimmenverhältnis im Gemeindeparlament hätten sie, sei es durch Stimmenthaltung oder auch durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten praktisch der KPD. zur Mehrheit verholfen. An ein Zusammenarbeiten mit der KPD. ist aber auf Grund ihrer beispiellosen Hetze gegen die SPD. in Annaburg nicht zu denken. Die Fraktion vertrat weiterhin den Standpunkt, daß es für die finanziell äußerst ungünstig dastehende Gemeinde untragbar sei, Tausende von Mark für die Pension des abgebauten Gemeindevorstehers zum Fenster hinauszuwerfen, nur um in der Gemeinde, wie man in der Einwohnerversammlung der KPD. renomierte, zu einem Vorgeschmack eines „Sowjet-Deutschlands“ zu kommen.

Gemeindevorsteher Henze wurde mit 8 gegen 7 Stimmen, die auf Schmidt fielen, auf zwölf Jahre zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Nach dem Wahlakt ließ der Oberkommunist Markhardt eine gut einstudierte Rede vom Stapel. Er faselte von Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur SPD., obwohl es gar keine deutschnationale Fraktion in Annaburg gibt. Vertreter Eich riß diesen Heuchlern, die der Einwohnerschaft, nur um ihre Futterkrippenpolitik zu verdecken, in geradezu lächerlicher Weise Glauben machen wollen, ein kommunistischer Gemeindevorsteher bringe der Gemeinde eine jährliche Ersparnis von 70 000 Mk., rücksichtslos die Maske vom Gesicht. Was kümmert diese Leute Kommunalpolitik im Interesse der Gemeinde? Parteiagitation, wo es auch sei, das ist die einzige Losung, die diese Leute kennen. Treffend sagte unser Vertreter, daß die Vertreter der SPD. nicht den kommunistischen Radauhelden verantwortlich sind, sondern ihre Stellung im Gemeindeparlament den Mitgliedern und Wählern der SPD. zu jeder Stunde verantworten können.

Die Vorgänge, die sich nach Schluß der Sitzung im Flur des Rathauses abgespielt haben, sind in der Geschichte der Annaburger Arbeiterbewegung wohl das schwärzeste Kapitel.

Wir stellen fest, daß unsere Vertreter Kühnast und Eich im Rathaus tätlich angegriffen worden sind. Kühnast hat eine blutende Beinwunde davongetragen.

Wir fragen den Gemeindevorstand, was gedenkt er für die Zukunft zu tun, um die im Interesse der Gemeinde tätigen Gemeindevertreter vor tätlichen Angriffen zu schützen?

Kreis Liebenwerda

Amtsvorsteher Laube nicht bestätigt!

Mückenberg, den 14. März.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat das Oberpräsidium in Magdeburg der Wahl des Schlossermeisters Laube zum Amtsvorsteher des Bezirks Mückenberg die Bestätigung versagt. Damit ist das, was neben der Arbeiterschaft auch weite Kreise des Bürgertums für eine Notwendigkeit gehalten haben, Tatsache geworden.

Falkenberg. Sara Türk gestorben. Am Donnerstag starb Sara Türk. Sie war eine unserer tätigsten Genossinnen. Wenn es galt, für die Sozialdemokratische Partei einzutreten, war sie immer dabei. Sie half mit, unsere Partei zu festigen und zu stärken. Selten fehlte sie bei einer Versammlung. **Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Parteimitglieder treffen sich um 2.15 Uhr vor der „Gemütlichkeit“.**

Elsterwerda. Verhaftung. Auf dem hiesigen Arbeitsamte wurde der Arbeiter H. aus Sentheim verhaftet. Wie wir hörten, soll derselbe mit daran beteiligt sein, das Mädchen aus Kreupa, die mit ihrem Rade von Hohenleipisch kam, überfallen zu haben. Die Untersuchung wird das weitere ergeben.

Kreis Schweinitz

Jessen (Elster). Weite Reise einer Aktentasche. Einen langen Weg legte eine Aktentasche zurück, die gelegentlich eines Fischereilehrgangs in einer hiesigen Gastwirtschaft von einem Fahrrad gestohlen worden war, aus dessen Schläuchen der Dieb außerdem, offenbar, damit seine Verfolgung erschwert wurde, die Luft herausgelassen hatte. Dieser Tage wurde in Berlin ein Paletotmarder festgenommen und bei ihm auch die in Jessen gestohlene Aktenmappe gefunden, in der sich noch der gesamte Inhalt befand, für den der Spitzbube wahrscheinlich keine Verwendung gefunden hatte. Die Aktenmappe konnte ihrem Besitzer zugestellt werden. Der Dieb hat auch in Wittenberg ein Gastspiel gegeben, wo er ein Fahrrad gestohlen hat, mit dem er nach Berlin fuhr.

12½ Millionen Einlagen überschritten!

Diese stattliche Zahl beweist das außerordentliche Vertrauen, das trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse von allen Bevölkerungskreisen d. Schweinitzer Kreissparkasse entgegengebracht wird.

Darum jede Mark zur

Sparkasse des Schweinitzer Kreises

in Herzberg — Jessen — Schlieben — Schönewalde — Schweinitz — Seyda und Nebenstellen.

Uhren, formschön, zuverlässig. Modernen **Schmuck**, **Trauringe, Bestecke**, kaufen Sie sehr preiswert bei

Amand Weiss, Halle

Kleinschmieden Nr. 6 und Steinweg Nr. 46-47

Fertige Betten
Metallbettstell.
Bettwäsche
Bettfedern
Inletts
Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb
Paul Junge
Rännern

Neu eröffnet!
Neue Schuhe
kaufen Sie am preiswertesten im
neuen Schuhgeschäft
Geiststraße 20
Haltestelle Thaliasäle
Neu eröffnet!

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. 229 M

Abbrüche
Rainstraße 19
(früher Bauers Brauerei)
sofort zu verkaufen:
150 000 la Mauersteine
Bauhölzer, Balken, Sparren, Rahmen, Bretter, T-Träger, Fenster, Tore, Türen, eiserne Bassins usw.
■ Brennholz à Ztr. 50 Pfg. ■
Ferner ab 19. März:
Geschäftshaus J. Lewin, Markt Nr. 2
150 000 la Mauersteine
T-Träger, Säulen, Bauholz, Fußboden, ca. 800 qm Linoleum, 1 kompl. Dampfheizungsanlage (4 Etagen) mit 8 Oefen, 1 große Glaswand mit Türen, 1 eiserne Wendeltreppe (4 Etag.), Fenster, Stubentüren und viele andere Sachen.
Lindner & Richter
Telephon 21450.

UHR-
Reparatur.
gut — billig
Preisang. sof.
Uhrmacher
SCHRÖN
[illegible]straße 10, Ecke Steg
gegenüber der Kirche

REKLAME
Drucksachen
schnell und gut
liefert
Hall. Druckerei-Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

Kein Haushalt mehr ohne Rhetasi-Bestecke
100er Silberauflage und 50 Jahre Garantie. Bequemste Zahlungsweise für jedermann.
Verlangen Sie Preisliste und Muster sowie meinen unverbindlichen Vertreterbesuch. 3712
Fr. Chr. Wegmann
Düsseldorf, Sommerstr. 8

Offene Stellen beim Arbeitsamt.
Das Arbeitsamt Halle, Salzgrafenstraße 2, Fernruf 27681, sucht sofort:
Für die Landwirtschaft: Einige perfekte Gutsmamsellen und Stubenmädchen für Güter.
Für die Gastwirtschaft: Perfekte Gutsmamsellen, etwa 25 bis 35 Jahre alt, mit lückenlosen Zeugnissen aus dem Fach in Saisonstellung.

Preiswerte
Flügel
Weltmarken
Reiche Auswahl
Kleine Anzahlung
Kleine Raten
Katalog kostenlr.
Pianohaus
Hoffmann
Am Riebeckplatz

Wir reinigen und färben Damen- und Herren Garderobe. Wir waschen Wäsche aller Art in bekannt guter Ausführung.
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen!
Vereinigte Färbereien, Wäschereien
[illegible]-UNION-GIEBERT-G.M.B.H.

Verleihgeschäft
elegant. Frack-, Smoking-, Gehrock-Anz.
Herm. Leirich
Mittelstraße 19

Neu!

Das 25 Pfg. Paket LUX SEIFENFLOCKEN reicht für 20 Paar Strümpfe

Wie praktisch! Zu jeder Zeit — im Hause und auf Reisen — läßt sich rasch mit ein paar Lux Seifenflocken eine prächtig schäumende Seifenlösung herstellen. Waschen Sie Ihre Strümpfe lauwarm mit den reinen Lux Seifenflocken. Lauwarmes Waschen entfernt Schmutz und Schweiß hygienischer und gründlicher als kaltes Waschen. Das milde Lux-Schaumbad reinigt Ihre Strümpfe im Nu und erhält ihnen Farbe und Glanz. — Lux Seifenflocken sind das beste und zuverlässigste Waschmittel für die feine Wäsche

Hand-Packung 25 Pfg.
Normal-Packung 40 Pfg.
Doppel-Packung 75 Pfg.

L7-40

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0009

Tragt Maßarbeit!

DENN MASSARBEIT IST DOCH DAS BESTE

Schneider-Zwangsinnung Halle a. S.

Umzüge
führen billigst aus
Hallesche Eildoten
Jägergasse 2. Fernr. 214 22

Herren-Hüte 682
Herren-Mützen
reiche Auswahl, billigste Preise
Friedrich Koch
Halle a. d. S., Leipziger Str 74

Berücksichtigt nur unsere Volksbuchhandlungen!

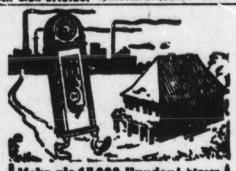
Korn & Zöllner
Halle a. S., Brüderstr. 13
Fernsprecher 237 68
Sämtliche Werkzeuge
Eisenwaren

Trinkt Milch
von der
Molkerei Bennstedt!
Hauptgeschäft: Gr. Nikolaistraße 8
Verteilen autzt.
Friedrichstr. 6 — Geiststraße 68
Große Ballstraße 45

Küchen
kauft man in der
Möbelfabrik
REINICKE & ANDAG
nur Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Asthmakranke! Euer Leiden ist heilbar. Näheres durch Gratis-prospekt vom Herba-Laboratorium E. Schulz & Co., Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 85a.

Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg
Arzt vom Sonntagsdienst
16. März
Sanitätsrat
Dr. Brohmann
21. Mitterstr. 10
Telephon 454



Mehr als 15000 Kunden! können bestätigen, daß Sie beim Kauf einer
Haus-Standuhr
direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald, ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben: frachtfreie Lieferung, mehrjährige Garantie, billigste Preise von Rmk. 60.- an
Auswahl über 30 verschiedener Modelle, Farbe ganz nach Wunsch, herrlicher Schlag
½-Westminster oder Bim-Bam-Domglockenschlag
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog
E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden:
Brauna, 4.11. 29 Die Uhr bewährt bei hies. Händlern bald auszahlend Rmk. 150.- mehr B. W.
Rheydt/Rh., 27. 10. 28 Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr im keinem Verhältnis unter Rmk. 200.- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.-) F. M. H.
Hunderte ähnlicher Dankschreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen.

Uhrenreparaturen
gut und billig
Uhrmachermeister
Hermann Roch
Liebenauer Str. 5
(Kennischer Platz)

Interessieren Sie sich für:
Bettfedern
fertige Betten
Hemdentuche
Stangenleinen
Inletts!
Dann bitte!
Magdeburger Str. 5
Eigengeschäft,
Herrmann
en gros en detail

„Was sagt das Zeichen jedem Leser?
Das ist das Haus der Augengläser!"
Weber
Diplom-Optiker
Merseburg
Bahnhofstraße 12

Ein gutes
Piano
schwarz poliert
billig
für 875 RM.
bei
B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Kompl. Radio-Anlagen
Otto Gröbel
Harz 42/44
Telephon 2936 4

Mit der ersten Frühlingssonne erwacht auch das Interesse der Damen für die Frühjahrsmode

Die bevorstehende neue Saison läßt in jeder Dame den Wunsch entstehen, zweckentsprechende Kleidung zu besitzen, die schön und preiswert zugleich sein soll.

Sie sehen zur Zeit in unseren Schaufenstern und Auslagen, in denen wir Ihnen eine gedrängte Auswahl der allerneuesten Modeschöpfungen vor Augen führen, unser Bestreben, Sie davon zu überzeugen, wie praktisch und elegant, wie schön und doch preiswert Sie sich bei uns kleiden können. — Wir veranstalten

am Mittwoch, d. 19. März

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

im groß. Saale des Casino

unsere aufs beste vorbereitete

Frühjahrs-Modenschau

Durch Mitwirkung erster Künstler ist außerdem für angenehme Unterhaltung bestens gesorgt, so daß der Besuch unserer Veranstaltung sich wie bisher genußreich und lohnend gestalten wird.

Wir bitten um die Ehre Ihres Besuches und empfehlen, sich im Vorverkauf rechtzeitig eine numerierte Platzkarte zu **1,00** RM. für den Einlaß zu sichern.

In der Zeit vom 20. März bis 30. April 1930 nehmen wir bei Einkäufen in Höhe von 20.00 RM. die gelöste Eintrittskarte wieder mit **1,00** RM. in Zahlung.

Dobkowitz

Merseburg — **Leuna**

Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!

Erdal

Für alle Schuhe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219300315-16/fragment/page=0010